

2010



Landwirtschaft Forstwirtschaft

Ziele, Leistungen und Mittel

Unsere Bäuerinnen und Bauern erzeugen Lebensmittel von besonderem Wert und pflegen die Landschaft in ihrer Vielfalt. Unsere Forstwirte liefern nachwachsende Energie und Baustoffe. Sie alle beleben den ländlichen Raum, sichern Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung.



Vorarlberg
unser Land



3 Vorwort	32 Mensch-Tier-Beziehung
4 Vielfältiger ländlicher Raum	36 Forstwirtschaft
12 Qualität aus der Region	42 Daten und Fakten zur Vorarlberger Land- und Forstwirtschaft
18 Naturschutz in der Land- und Forstwirtschaft	47 Impressum Ansprechpartner
26 Einkommen und Leistungsabgeltungen	



Ing. Erich Schwärzler
Landesrat



Dr. Herbert Sausgruber
Landeshauptmann

Liebe Bäuerinnen und Bauern!
Liebe bäuerliche Jugend!
Liebe Leserinnen und Leser!

Der Bericht über die Vorarlberger Land- und Forstwirtschaft 2010 bietet Ihnen auf Grundlage des § 9 des Land- und Forstwirtschaftsförderungsgesetzes auch heuer umfangreiche Informationen über die Umsetzung der landespolitischen Ziele und Maßnahmen hinsichtlich der Erhaltung des Arbeitsplatzes und Familienunternehmens Bauernhof sowie der zukunftsfähigen Entwicklung des ländlichen Raums. Das Erscheinungsbild unseres Landes wird von unseren Land- und Forstwirten geprägt. Sie gestalten unsere typische Kulturlandschaft und erzeugen hochwertige regionale Spezialitäten unter dem Aspekt der Umweltschonung. Die Tourismus- und Freizeitwirtschaft profitiert davon ebenso wie unsere Lebensqualität. Daher ist die Erhaltung einer flächendeckenden Landwirtschaft ein wesentlicher Eckpunkt der Landespolitik.

Gerade in Zeiten einer wirtschaftlich schwierigen Situation ist es wichtig, auf eine leistungsfähige Landwirtschaft mit tiergerechter Viehhaltung zu bauen, den Arbeitsplatz Bauernhof zu erhalten und familiäre Strukturen zu fördern. Die Agrarpolitik des Landes setzt zahlreiche Maßnahmen, welche unserer Landwirtschaft Perspektive und Zukunft geben. Unsere Bäuerinnen und Bauern nutzen diese für eine nachhaltige betriebliche Weiterentwicklung. Doch sind es auch nach dem vorliegenden Ergebnis der Evaluierung der Vorarlberger Landwirtschaft nicht ausschließlich die Leistungsabgeltungen, Ausgleichszulage, Investitionsförderungen und Agrarumweltmaßnahmen von Land, Bund und EU, welche die bäuerlichen Familien zum Weitermachen animieren. Vor allem die Erhöhung der Wertschätzung der erzeugten Produkte und der damit verbundene Absatz am Heimmarkt sind wesentliche Handlungsfelder: Noch besser und verstärkt in das Bewusstsein der Konsumenten zu rücken und darauf aufmerksam zu machen, dass der Kauf qualitativ hochwertiger, gentechnikfreier Regionalprodukte mit klarer Herkunftskennzeichnung nicht nur zu

einem speziellen Genusserlebnis führt, sondern sich auch überaus positiv auf unsere Landwirtschaft, die Arbeitsplätze und die Wertschöpfung in den Regionen auswirkt. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung sind die Regional- und Ländle-Initiativen im Bereich Strukturverbesserung, Werbung und Marketing. Die Vernetzung von Produzenten, Gewerbe, Tourismus, Gastronomie bis hin zum Konsumenten bringt einen großen Vorteil für uns alle. Die Land- und Forstwirtschaft kann hierbei weiterhin auf die Unterstützung und das Agrarpaktum des Landes Vorarlberg mit den Bauern vertrauen. Darüberhinaus ist eine hochwertige Aus- und Fortbildung der Betriebsführer und bäuerlichen Jugend zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Land- und Forstwirtschaft unentbehrlich. Dem trägt das Land mit seinem schlüssigen Gesamtkonzept zur Aus- und Weiterbildung am Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems sowie der vielfältigen Information und Beratung mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer Rechnung. Dass sich unsere Land- und Forstwirte den künftigen Herausforderungen mit Wissen und Können stellen wollen, zeigt die steigende Zahl an Lehrgangsteilnehmern.

Wir danken den Bäuerinnen, Bauern und Jungbauern, der bäuerlichen Interessenvertretung, den Gemeinden und Partnern der Land- und Forstwirtschaft sehr herzlich für ihren vielfältigen landeskulturellen Einsatz und für ihre tragfähige Partnerschaft. Unser Dank gilt weiters allen, die an der Erstellung dieses Jahresberichtes mitgewirkt und dazu beigetragen haben, die Schwerpunkte und Leistungen unserer Land- und Forstwirtschaft wiederum einem breiten Interessiertenkreis zugänglich zu machen.

Ing. Erich Schwärzler
Landesrat

Dr. Herbert Sausgruber
Landeshauptmann



Ländliche Entwicklung 07-13
Schwerpunkt 4 Leader
Investitionen auf bäuerlichen Betrieben
Zukunftsfeld Alpwirtschaft

Ländliches Wegenetz
Maschinenring und Betriebshelferdienst
Maschinenringservice (MRS)
Landjugend Jungbauernschaft

Bäuerinnenorganisation
Urlaub am Bauernhof
Wildökologie und Jagdwirtschaft
Fischerei in Vorarlberg



Leistungsschwerpunkte für die Regionen

Ländliche Entwicklung 07-13

Das österreichische Programm für die Entwicklung der ländlichen Räume le 07-13 hat sich sowohl hinsichtlich der Bewilligungen als auch der Umsetzung von Projekten voll entfaltet. Das gesamte öffentliche Finanzvolumen (EU-, Bundes- und Landesmittel) für Vorarlberg beträgt in der Programmperiode 2007 bis 2013 nach den 2009 durchgeführten Anpassungen rund 306 Millionen Euro, davon sind 149 Millionen Euro ELER-Mittel (EU). Die vom Bund verteilbaren Mittel betragen 249 Millionen Euro, die auf Landesebene verteilbaren Mittel machen 57 Millionen Euro aus.

Schwerpunkt 4 Leader

Der Leader-Prozess hat in vielen Europäischen Regionen erfolgreiche, integrative und innovative Entwicklungen in Gang gesetzt. Die Geschichte von Leader reicht in Österreich bis zum EU-Beitritt im Jahr 1995 zurück. Obwohl Leader seit 2007 in das ländliche Entwicklungsprogramm integriert ist, sind folgende Prinzipien geblieben:

- Territorialität – Leader findet im „Leader-Gebiet“ statt,

- Partnerschaft – das Zusammenwirken verschiedener Akteure wie der Lokalen Aktionsgruppe (LAG), des Leader-Managements, der Projektträger und der schwerpunktverantwortlichen Stelle (Agrarbezirksbehörde Bregenz),
- „bottom – up“ Erarbeitung der Strategien unter Einbindung der regionalen Akteure, ihres Wissens und ihrer Erfahrungen,
- Vernetzung und Zusammenarbeit – Zusammenarbeit zwischen den Regionalplanungsgemeinschaften und den Talschaften im Leader-Gebiet.

Im Schwerpunkt 4 Leader haben die Projektträger und die LAG ihre engagierte Arbeit fortgeführt, sodass insgesamt über 60 Projekte bewilligt werden konnten. Leader-Projekte sollen die umfassende Entwicklung der ländlichen Räume im Leader-Gebiet weiterbringen und unterstützen. Das Förderungsvolumen für Projekte ist ausgeschöpft, es umfasst einen bewilligten Gesamtaufwand von über zwölf Millionen Euro und Förderungen in Höhe von zirka 6,8 Millionen Euro. Die zielgerichtete Umsetzung der Projekte bis zum Jahr 2013 ist in vielfältigen Bereichen in vollem Gang.

	Projekte	Aufwand in Millionen Euro	Förderung in Millionen Euro
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	2	0,26	0,13
Lebensqualität und Diversifizierung	55	11,00	6,00
Zusammenarbeit	2	0,15	0,11
Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe		0,80	0,48



Funktionell in das Gelände eingepasst.



Nährstoffreiches Futter auf den Alpen.



Flächendeckende Alpwirtschaft mit Viehhaltung.



Lebensadern im ländlichen Raum.

Investitionen auf bäuerlichen Betrieben

Nach einem Höhepunkt von Investitionen im Jahr 2008 ist die Zahl der Projekte und das Kostenvolumen 2009 etwas zurückgegangen. Die Investitionen unterstützen vor allem die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe zu wirtschaftlich leistungsfähigen Einheiten. Die Herausforderungen sind auch die Schaffung von ausreichendem Güllelagerraum und die Erfüllung der Tierhaltevorschriften. Viele Betriebe müssen in dieser Hinsicht Anpassungen bis zum 1. Jänner 2012 vornehmen. Weil diesbezüglich noch Investitionsbedarf besteht, wird dies 2010 und 2011 – trotz schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – zu verstärkten Anstrengungen führen.

	Projekte	Baukosten in Millionen Euro	Förderung in Millionen Euro
2005	208	13,5	2,87
2006	261	15,4	3,06
2007	174	12,6	2,99
2008	217	15,7	4,15
2009	192	13,1	3,34

Deutlich mehr als 1.000 Investitionsprojekte wurden in den letzten fünf Jahren unterstützt, das Baukostenvolumen liegt bei über 70 Millionen Euro und die Beihilfen betragen 16,41 Millionen Euro. Diese Investitionen sind vor allem im ländlichen Raum ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor und haben einen positiven Beschäftigungseffekt.

Zukunftsfeld Alpwirtschaft

Für die Vorarlberger Landwirtschaft hat die Alpwirtschaft von Vieh – besonders von Milchkuhen und Rindern – seit Jahrhunderten eine besondere wirtschaftliche und landeskulturelle Bedeutung. So verfügen die Talbetriebe nur über eine eingeschränkte Futtergrundlage für das Vieh. Daher muss dem Futteraufwuchs im Vorsäß/Maisäß und auf der Alpe

„nachgefahren“ werden. Die Tiere erhalten dadurch junges, nährstoffreiches Futter. Das extensiv genutzte Grünland in Vorarlberg besteht größtenteils aus Alpen und Bergmähdern (55 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche). Das Besondere an unseren Alpen ist ihre große Artenvielfalt bis in obere Höhenlagen. Härte und Schneereichtum des Klimas haben zur Ausprägung einer hochalpinen Heuwirtschaft geführt, die bis vor wenigen Jahrzehnten als Bergheumahd noch große Bedeutung hatte und nunmehr im Rückgang begriffen ist. Unsere Alpen sind Naturjuwelen und strahlen neben der Lebensvielfalt eine weitere Besonderheit aus, nämlich umtriebige Geschäftigkeit vom Frühsommer bis Frühherbst.

Investitionen auf den Alpen

Das Erfordernis eines soliden Standards an Unterkünften für die Alpbewirtschafter und Einrichtungen für die Lebensmittelproduktion, aber auch einer artgerechten Tierhaltung, macht Investitionen auf den Alpen notwendig. Viele Alpbauwerke müssen daher um- oder neugebaut werden.

	Projekte	Baukosten in Millionen Euro	Förderung in Millionen Euro
2005	187	4,5	1,8
2006	137	2,8	1,2
2007	128	2,5	1,1
2008	137	3,3	1,4
2009	146	3,7	1,6

Im Jahr 2009 wurden Investitionen für 79 Alpbauwerke und sonstige Baumaßnahmen finanziell gefördert. Weiters sind 13 Elektrifizierungsvorhaben, 28 Projekte zur Verbesserung der Wasserversorgung und 26 Weideverbesserungsvorhaben unterstützt worden. Das Baukostenvolumen von 3,7 Millionen Euro und die Förderleistungen von 1,6 Millionen Euro lagen leicht über dem Niveau von 2008. Die Investitionen lösen weiters wirtschaftliche Impulse hinsichtlich Wertschöpfung und Arbeitsplätzen in den Regionen aus.

Bewirtschaftete Alpen

Im Sommer 2009 wurden 539 Alpen selbständig bewirtschaftet, wobei 41.264 Tiere gesömmert wurden. Die Milch von 9.599 Kühen wurde dabei zu über 450 Tonnen hochwertigem Alpkäse verarbeitet. Etwa 200 Tonnen ursprungsgeschützter „Vorarlberger Alpkäse“ wurde als Nischenprodukt vermarktet. Die Molkeverwertung wurde wiederum durch eine Alpschweineaktion unterstützt; der Mehrerlös gegenüber dem Marktpreis für fast 900 Alpschweine betrug 26 Prozent. Rund 1.000 Äplerinnen und Äpler tragen die Verantwortung für die Betreuung der Tiere und die Erzeugung der alpinen Spezialitäten. Erfreulich ist, dass viele Kinder Jahr für Jahr in den Ferien mit auf die Alpen ziehen, sind sie doch größtenteils die „Äplerinnen und Äpler“ von morgen.

Ländliches Wegenetz, Modell Vorarlberg und Mountainbiken

Die Landwirtschaft und die regionale Wirtschaft im Berggebiet sind auf die Erreichbarkeit ihrer Betriebe existenziell angewiesen. Straßen und Wege als Lebensadern verbinden das wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale Leben, insbesondere Nahversorgung, Schule und Kindergarten sowie Arbeitsplatz im ländlichen Raum. Die Güter- und Forstwege in Vorarlberg haben eine Netzlänge von rund 3.600 Kilometern. Etwa 900 Kilometer sind im Dauersiedlungsraum der Berggebiete. Das ländliche Straßennetz ist überwiegend genossenschaftlich organisiert, die rechtlichen Grundlagen dafür sind das Güter- und Seilwegegesetz, das Forstgesetz, das Straßengesetz und das Bürgerliche Recht.

Forst- und Alpwege führen darüberhinaus Einheimische und Gäste in den attraktiven Erholungs- und Erlebnisraum unseres Landes. Derzeit bestehen in Vorarlberg knapp 6.900 Kilometer markierte Wanderwege und mehr als 1.000 Kilometer beschilderte Mountainbikewege. Die Einrichtung und Erhaltung der Mountainbikestrecken wird mit einem eigenen, vor zwei Jahren gestarteten Förderungsmodell unterstützt.

Das „Modell Vorarlberg“ schafft Anreize, die genossenschaftlichen Wege im Dauersiedlungsraum auf möglichst gutem Stand zu halten und damit die Lebensdauer der Anlagen zu erhöhen.

Im Jahr 2009 haben sich bereits 324 Genossenschaften mit über 467 Kilometern Weglängen an diesem Modell beteiligt. Es wurden dafür 293.000 Euro aufgewendet und 176.000 Euro an Förderungen ausbezahlt.

Die Agrarbezirksbehörde Bregenz unterstützt Weggenossenschaften mit einem Dienstleistungspaket aus rechtlicher, technischer und finanzieller Unterstützung.

Förderungen für das Ländliche Wegenetz

	Projekte	Baukosten in Millionen Euro	Förderung in Millionen Euro
2005	101	4,4	2,7
2006	74	3,8	2,4
2007	86	3,3	2,2
2008	95	4,3	2,8
2009	110	4,8	3,2

Im Rahmen der Evaluierung der Vorarlberger Landwirtschaft wurden unter anderem folgende Faktoren betrachtet:

- Strukturpolitische und soziale Komponente: die Errichtung und Erhaltung einer zeitgemäßen, bedarfsgerechten ländlichen Verkehrsinfrastruktur im Dauersiedlungsraum ist eine Grundvoraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung aller Sektoren und die Anbindung an das öffentliche Leben.
- Ökonomische Komponente: Makroökonomisch betrachtet, wird durch die eingesetzten Landesförderungen das 2,6-fache Investitionsvolumen induziert.
- Beschäftigungseffekt: Der Beschäftigungseffekt liegt jährlich bei über 45 Vollarbeitskräften.
- Umweltpolitische Komponente: Bei allen Projekten werden die Erfordernisse des Natur- und Landschaftsschutzes beachtet und naturnahe und ressourcenschonende Bauweisen angestrebt. Die Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft setzt oft eine Mindestbewirtschaftung voraus. Deshalb kann die Fortführung der Bewirtschaftung von extensiven, unter ökologischen Gesichtspunkten wegen des Artenreichtums besonders wertvollen Grünlandflächen an eine zeitgemäße, wegebauliche Erschließung gebunden sein.
- Regionalpolitische Komponente: Die ländliche Verkehrserschließung ist investitionsintensiv. Mit Ausnahme der geringen Eigenleistungen von zirka drei Prozent geht die gesamte Investitionssumme an regionale Unternehmen und trägt damit auch zur Hebung der regionalen Kaufkraft bei.



Der Bauer als professioneller Dienstleister.



Engagierte Landjugend.



Motivierte LandHand-Werkerin.



Spiel- und Erlebniswelt Bauernhof.

Maschinenring

Maschinenring und Betriebshelferdienst

Als Vermittler zwischen bäuerlichen Mitgliedern und Kunden ist es dem Maschinenring mit seiner durchdachten Struktur sowie Professionalität und Kundenorientierung in den Unternehmensbereichen Agrar, Service und Personalleasing möglich, regionale Dienstleistungen anzubieten und damit den Vorarlberger Bauern ein Zusatzeinkommen zu verschaffen. Derzeit bestehen in Vorarlberg drei Maschinenringe mit 2.726 Mitgliedern. Das agrarische Maschinenring-Geschäftsvolumen lag bei 3,3 Millionen Euro. Auch 2009 wurde in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Vorarlberg ein Grünlandtag organisiert. Parallel ging die 2. Vorarlberger Silo- und Heumeisterschaft über die Bühne, bei welcher insgesamt 112 Silage- und Heuproben bewertet wurden.

Im Unternehmensbereich Maschinenring Personalleasing (MRPL) konnten im Jahr 2009 die vermittelten Einsatzstunden für die Mitglieder um 11 Prozent auf 84.467 Stunden gesteigert werden. Das Angebot wurde um kaufmännische und technische Positionen erweitert. Der Umsatz hat sich um 12 Prozent auf 2,3 Millionen Euro erhöht. Von den Betriebshelfern wurden im Rahmen der Betriebs- und Haushaltshilfe 365 Einsätze mit 44.000 Stunden im Jahr 2009 geleistet. Zusätzlich zur Betriebs- hilfe waren ständig 25 Zivildienstler auf Landwirtschaftsbetrieben eingesetzt.

Maschinenringsservice (MRS)

Mit seinen Dienstleistungen sorgt der MRS dafür, dass landwirtschaftliche Strukturen erhalten, Arbeitsplätze am Bauernhof gesichert und neue Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten in den Regionen geschaffen werden. 500 Bäuerinnen und Bauern waren im Jahr 2009 als Dienstleister in den Bereichen Winterdienst, Sommerdienst (Grünraumpflege, Baumpflege, Garten- und

Landschaftsgestaltung, Kulturpflege im ländlichen Raum), Forst und Energie für den MRS tätig. Der Umsatz von MRS erhöhte sich um 22 Prozent auf 4,55 Millionen Euro bei 1.534 Kunden. Die größten Anteile am Umsatz verzeichneten die Geschäftsbereiche Winter- und Sommerdienst. Der Start des Geschäftsbereiches Forst ist gut angelaufen. Die Zusammenarbeit von MRS mit dem Waldverband, insbesondere bei der Vermarktung, wurde weiter ausgebaut: So wurden 6.300 Festmeter Rundholz und 750 Schüttraummeter Biomasse aus Astgut vermarktet.

Landjugend Jungbauernschaft



Bei 150 öffentlichen Veranstaltungen im Jahr 2009 wurden berufliche und persönliche Qualifikationen der Jugendlichen verbessert; zur Planung und Vorbereitung trafen sich die Funktionäre zu über 300 Gesprächen. In 15 Unterorganisationen leisten rund 3.000 Mitglieder jährlich tausende Stunden ihrer Freizeit ehrenamtlich für die Gemeinschaft und einen zukunftsfähigen ländlichen Raum. Beim Landesentscheid im Sensenmähen, der Agrar- und Genussolympiade, dem Bundesentscheid 4er Cup und Redewettbewerb in Lech wurde von den Jugendlichen Wissen, Kreativität und Können abverlangt. Daneben wurden durch soziale, kulturelle und sportliche Veranstaltungen die für das Zusammenleben wichtige Sozialkompetenz gefördert.



Bäuerinnenorganisation

Anlässlich des 30 Jahr-Jubiläums der Bäuerinnenorganisation Vorarlberg fand mit 800 teilnehmenden Bäuerinnen auf der MS Sonnenkönigin erstmals der Bundesbäuerinnentag im Land statt. Hierbei wurde auch die Ausstellung „Gemalte LebensLandschaften“ im Bregenzer Landhaus präsentiert, wo die Bäuerinnen eine weitere Facette ihrer Kreativität neben Kunsthandwerk und Kulinarischem gezeigt haben. Mit dem durchgeführten Zertifikatslehrgang „Agrar-Büromanagement“ wurde ein breites Basiswissen für eine effiziente Erledigung der Büro- und Verwaltungstätigkeit auf einem landwirtschaftlichen Betrieb vermittelt. Im Rahmen der Bäuerinnenbildungswoche in Batschuns lernten die Teilnehmerinnen ihren Alltag besser zu bewältigen. Das Berufsbild der Bäuerinnen hat sich durch die Ausweitung der Arbeitsbereiche stark verändert. Mit dem Bäuerinnenbildungsprogramm IV erhielten engagierte Bäuerinnen in den Bereichen „Bäuerliche Landwirtschaft und rechtliche Aspekte“, „Stimme, Kommunikation und Generationen“ sowie „Gesundheit und Lebensmittelsicherheit“ eine praxisbezogene Weiterbildung. Für die neue, fünfjährige Funktionsperiode konnten in den Gemeinden engagierte Ortsbäuerinnen gewählt werden.

Art der Veranstaltungen	Anzahl der Veranstaltungen	Teilnehmer
Gesunde Ernährung und gestalterische Kurse	78	1.000
Bundes- und Gebietsbäuerinnentage	3	1.300
Konsumenteninformation, Aktions-/Kulturtag	56	4.700
Exkursionen	20	1.450
Bäuerinnenbildungsprogramm IV	13	41
Projekt Gemalte LebensLandschaften	2	800
Bäuerinnenwahlen auf Ortsebene	66	1.373
Zertifikatslehrgang Agrar-Büromanager	1	20
Bäuerinnenbildungswoche Batschuns	1	25
Gesamt	240	10.709

Art der Veranstaltungen Teilnehmerzahl

Zertifikatslehrgang Urlaub am Bauernhof	9
Jahreshauptversammlung	80
Seminar „Erfolgreich Gastgeber sein“	20
Stammtische in den Regionen	40
Seminar „Ideenküche – für mehr Erleben am Hof“	22
Veranstaltungen auf Bundesebene	31
Fachexkursion	35
Interreg IV-Projekt „LandHand“	126
Gesamt	363



Urlaub am Bauernhof

Um die gute Qualität zu erhalten und die Betriebe weiterhin konkurrenz- und marktfähig zu halten, wurde eine angepasste Fortbildung und Beratung durchgeführt. Mit dem Zertifikatslehrgang „Urlaub am Bauernhof“ wurden Kompetenzen im persönlichen und fachlichen Bereich für eine zukunftsorientierte Vermietung vermittelt. Die begründete Marketingkooperation „Alpen in Sicht“ für Vorarlberg, Tirol und Salzburg soll das österreichweite Konzept von Urlaub am Bauernhof zusätzlich unterstützen. Mit dem Interreg-Projekt „LandHand“ sollen innovative Werkstücke und modernes Handwerk durch traditionelle Techniken gemeinsam mit den Projektpartnern aus Südtirol, der Schweiz und Deutschland weiterentwickelt werden. Eine „LandHand-Karte“ wird erstmals über Ländergrenzen hinweg die Standorte von LandHand-Werkern erschließen.



Rotwild mit GPS-GSM-Halsband.



Wölfe wieder in Vorarlberg.



Angelfischerei – ein besonderes Naturerlebnis.



Gefährdete Fischart: Die Nase.

Wildökologie und Jagdwirtschaft

Die Raumnutzung der Wildtiere wird primär durch die Biotopfaktoren Nahrung, Sicherheit, Witterung und Störungen bestimmt. Nachdem in Vorarlberg die Qualität der Lebensräume große Unterschiede zwischen den Winter- und Sommermonaten aufweist, müssen manche Tierarten größere Wanderungen zwischen den Winter- und Sommerstandorten zurücklegen. Auch bei den Schalenwildarten wie Rot-, Gams- und Steinwild ist dies der Fall und im Rätikon, dem Dreiländereck von Vorarlberg-Graubünden-Liechtenstein, besonders stark ausgeprägt. Die in diesem Raum zahlreich vorhandenen wildökologischen Wechselwirkungen sind von erheblicher Bedeutung für das Wild- und Jagdmanagement. Die Umstellung des Überwinterungskonzeptes für Rotwild in Liechtenstein von intensiver Saffutterfütterung in eine reine „Notfütterung“ hat im Rotwildraum 4 (Brandnertal-Gamperdonatal-Saminata) zu einer erheblichen Zunahme des Rotwildwinterbestandes geführt. Um die Intensität des vorhandenen Rotwildwechsels zwischen den drei Ländern objektiv zu erfassen und wissenschaftlich zu bearbeiten, wird seit dem Jahr 2009 auf Initiative der Vorarlberger Jägerschaft, Bezirksgruppe Bludenz, ein fünf Jahre dauerndes Rotwilderfassungs- und -markierungsprojekt vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie an der veterinärmedizinischen Universität Wien im gemeinsamen Auftrag der Länder Graubünden und Liechtenstein sowie der Vorarlberger Jägerschaft mit Unterstützung der Vorarlberger Landesregierung durchge-

führt. Dazu werden 72 Stück Rotwild mit GPS-GSM-Halsbändern und Magensendern sowie weitere 120 Tiere mit Ohrmarken versehen. Mit Hilfe dieser Technologie können die Aufenthaltsorte, Wanderbewegungen und Aktivitäten der Tiere geortet und digital gespeichert werden. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit sollen als Grundlage für eine gemeinsame länderübergreifende Planung im Rotwildmanagement und eine regional nachhaltige Rotwildbewirtschaftung zur Erhaltung des Jagdwertes sowie zur Minimierung von Wildschäden und Vermeidung von Konflikten mit anderen Naturutzern dienen.

Rotwildabschuss auf hohem Niveau

Im vergangenen Jagdjahr wurde in Vorarlberg mit 2.923 erlegten Stück Rotwild der höchste Abschuss seit mehr als 20 Jahren erzielt. Für das heurige Jagdjahr mussten die Rotwildmindestabschüsse landesweit erneut um 13 Prozent angehoben werden, um regional eine Umkehr in der Rotwildbestandesentwicklung zu erreichen und um die weitere Verbreitung der Tuberkulose beim Rotwild insbesondere im Arlberggebiet einzudämmen. Zur Hintanhaltung der Tuberkuloseausbreitung wurden im Vorjahr bereits mehrere Fachinformations- und Aufklärungsveranstaltungen für Jäger, Landwirte und Grundbesitzer durchgeführt.

Wölfe in Vorarlberg

Im Jahr 2009 wurde in Tschagguns mehrmals ein Wolf von Jägern beobachtet. Im Gauertal wurden mehrere Schafe vom Wolf gerissen, wobei die entstandenen wirtschaftlichen Schäden vom Land Vorarlberg abgegolten wurden. Die Ergebnisse einer DNA-Analyse von einer aus Warth stammenden Losungsprobe haben das Auftreten des Wolfes eindeutig wissenschaftlich belegt. Zur Beurteilung von Rissen an Nutztieren hat die Vorarlberger Landesregierung eine Expertengruppe eingerichtet. Darüberhinaus kann durch die finanzielle Unterstützung der österreichischen Koordinationsstelle für Großraubwild durch das Land Vorarlberg jederzeit auf die fachliche Unterstützung von Experten beim Wiederauftreten dieser in der EU streng geschützten Raubwildart zurückgegriffen werden.

Fischerei in Vorarlberg

Etwa 10.000 Angelfischer gingen im Jahr 2009 an den 135 Fischereirevieren im Binnenland ihrer Passion nach. Den Fang dominierten die Bachforellen in den Fließgewässern und die Regenbogenforellen in den Angelteichen und Stauseen, wo sie regelmäßig eingesetzt werden. Am Vorarlberger Ufer des Bodensees wurden 3.400 Jahreskartennehmer gezählt und 3.700 Tageskarten ausgegeben. Die Fänge lagen bei über 15 Tonnen (Weißfisch, Felchen, Hecht, Flussbarsch, Zander). Die Berufsfischerei am See wurde von 15 Patentinhabern ausgeübt. Die Fangerträge betragen 67,5 Tonnen; dies entspricht etwa neun Prozent des Gesamtfanges von 727 Tonnen am Obersee. Der zeitweise Einsatz von Netzen mit einer Maschenweite von 38 mm zur flexiblen Felchenfischerei wurde in nationales Recht umgesetzt. Die Felchen dominierten mit 75 Prozent der Fänge, gefolgt von den Flussbarschen und Weißfischen. Der Anteil von Seeforellen und Seesaiblingen an den Fängen ist durch die gesetzten Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität als auch der Durchgängigkeit und der Strukturierung der Zuflüsse erfreulicherweise weiter ansteigend. Auf Grund der Längsverbauungen und Kanalisierung, mangelhafter Uferschutzstreifen, Unterbrechung des Kontinuums für Geschiebe und Fische und der energiewirtschaftlichen Nutzung mit Ausleitungsstrecken, Rückstau sowie Schwall und Sunk wird an einigen Gewässerabschnitten der gute ökologische Zustand noch nicht erreicht. Diese Situation ist auch ein Grund dafür, dass nach der aktuellen Roten Liste für Vorarlberg 57 Prozent der heimischen 35 Fischarten (wie die Nase) als gefährdet eingestuft sind.

Im Bereich der Aquakultur haben sieben Betriebe etwa 300 Tonnen Regenbogenforellen produziert. Im Rahmen des österreichischen Gemeinschaftsprogrammes „Europäischer Fischereifonds 2007 – 2013“ wurden Investitionen in die Binnenfischerei und die Aquakultur im Ausmaß von 54.121 Euro zu 30 Prozent gefördert.

Großes ehrenamtliches Engagement

Die im Fischereiverband für das Land Vorarlberg organisierten 26 Fischereivereine und Bewirtschaftler haben durch ihren großen Einsatz einen wichtigen Beitrag für den Gewässerschutz geleistet. Dies reicht von der Beobachtung am Gewässer über die Ausbildungs- und Jugendarbeit, die nachhaltige Bewirtschaftung und die Begleitung und Mitarbeit bei Revitalisierungsprojekten bis hin zu Veranstaltungen und Aktionen zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung. Inzwischen haben bereits 3.000 Personen die Fischerprüfung absolviert und 381 die Fischereiaufsichtprüfung erfolgreich bestanden. Der Landesfischereiverband hat für seine Tätigkeit eine finanzielle Unterstützung von rund 19.000 Euro aus Fischereiförderungsbeiträgen erhalten.

Fischereiliche Maßnahmen

Das Landesfischereizentrum hat seine Aufgabe als Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für die Fischereiverwaltung und -beratung, die Fischzucht und Erhaltung heimischer Fischbestände, die Ausbildung und die Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen. Hierbei wurden eine Reihe von Veranstaltungen, Kursen und Tagungen mit 1.500 Teilnehmern abgehalten. In der Brutsaison 2008/2009 wurden 13 Millionen Blaufelchen und 21 Millionen Gangfische erbrütet sowie 100.000 Seeforellen vorgestreckt und in den Bodenseezuflüssen eingesetzt. Zur Unterstützung dieser fischereilichen Aufgaben wurden aus den Abgaben zur Förderung für die Bodenseefischerei 22.000 Euro für laufende Betriebs- und Personalkosten gewährt.

Die Maßnahmen gegen das Überhandnehmen von Kormoran und Graureiher wurden in Zusammenarbeit der Behörde mit allen Beteiligten weitergeführt. So wurden die Schonzeiten von Kormoran und Reiher teilweise aufgehoben und damit die Reduktion der Vögel im Naturschutzgebiet Rheindelta ermöglicht. Die eingerichtete Kormoranwacht setzte diese Maßnahmen unter wissenschaftlicher Begleitung durch den Naturschutzverein Rheindelta um. Damit konnte die Anzahl der Brutpaare auf rund 100 reduziert werden.

Daten zum Jagdwesen 2009

Bezirk	Jagdgebiete Genossenschafts-/ Eigenjagden	Jagdschutz- organe	ausgestellte Jagdkarten
Bludenz	50/156	165	669
Bregenz	81/107	142	443
Dornbirn	14/28	29	74
Feldkirch	29/26	50	191
Vorarlberg	174/317	386	1.377



Pflanzliche Produkte

Gemüsebau

Obstbau

Weinbau

Grünland- und
Feldfutterbau

Tierische Produkte

Milch

Rinder

Schweine

Schafe und Ziegen

Eier und Geflügel

Regionaler Genuss

Gentechnikfreier Anbau



Gesunde Lebensmittel aus der Region

Die Erzeugung von Lebensmitteln ist das vorrangige Ziel der bäuerlichen Arbeit und eine der multifunktionalen Leistungen der Landwirtschaft. Die Nutzung der Flächen und die ganzjährige Tierhaltung sind die wesentlichsten Grundlagen dafür. Die von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Vorarlberg bewirtschafteten Flächen werden zu 45 Prozent landwirtschaftlich und zu 31 Prozent forstwirtschaftlich genutzt. Die verbleibenden 23 Prozent sind aus agrarischer Sicht unproduktiv. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche Vorarlbergs besteht zu 97 Prozent aus Grünland und nur zu drei Prozent aus Ackerland. Lediglich ein Drittel der landwirtschaftlichen Fläche ist normal ertragsfähiges Grünland, der überwiegende Teil wird extensiv genutzt. Dieser besteht großteils aus Alpen, hinzu kommen noch einmündige Wiesen, Hutweiden und Streuwiesen.

Pflanzliche Produkte

Auf den knapp 3.000 Hektar Ackerfläche dominiert der Silomais. Die Anbauflächen und Erntemengen bei Getreide nehmen seit einigen Jahren wieder zu. Trotzdem ist deren Bedeutung so wie der Anbau von Körnerleguminosen, Ölsaaten und Hackfrüchten im Vergleich zur pflanzlichen Produktion auf dem Grünland wenig bedeutend. Der Anteil Vorarlbergs an der pflanzenbaulichen Produktion Österreichs lag in den letzten Jahren zwischen 1,5 und 1,8 Prozent.

Gemüsebau

Der Gemüseanbau ist in Vorarlberg mit seinen verschiedenen Gemüsearten heterogen. Knapp 100 Betriebe erzeugen systematisch Gemüse für den Markt. Während der Feldgemüsebau kontinuierlich zunimmt, zeigt der gärtnerische Gemüsebau abnehmende Tendenz. Im Durchschnitt bewirtschaften die Gemüsebauern zirka 0,8 Hektar gartenbaulich und knapp 2 Hektar mit Feldgemüse. Innerhalb der Vorarlberger Landwirtschaft zeichnet sich der Gemüseanbau durch eine überdurchschnittliche Wertschöpfung, eine hohe Beschäftigungswirkung und ein gutes Image bei den Verbrauchern aus. Er trägt zur Sicherung der Versorgung mit frischem Gemüse bei.

Obstbau

Der Streuobstbau hat eine jahrhundertelange Tradition in Vorarlberg und ist im siedlungsnahen Bereich oft landschaftsprägend. Etwa zehn Prozent des Produktionswertes von Obst entfallen auf die Erwerbsobstanlagen, in denen das Kernobst (hauptsächlich Äpfel) dominiert. Mengenmäßig folgt im Erwerbsobstbau bereits das Beerenobst, das noch vor den Birnen und dem Steinobst liegt. Die Marke „Ländle-Äpfel“ wird von 16 Apfelbauern genutzt, die eine jährliche Erntemenge von zirka 500 Tonnen erzielen. Qualitätssicherung, -bewusstmachung und -steigerung sind kontinuierliche Aufgaben zur Sicherung des Absatzes und kostendeckender Preise. Hierzu werden seit mehreren Jahren Gütesiegelbewertungen für Moste, Liköre und Brände durchgeführt.



Stolz auf die gute Ernte.



Heimisches Rindfleisch geschmackvoll zubereitet.



Bio rückt in den Vordergrund.



Eierfarbenvielfalt.

Weinbau

Die Weinbaufläche Vorarlbergs nimmt seit einigen Jahren wieder ab und liegt zwischenzeitlich deutlich unter zehn Hektar. Auf den nach Süden exponierten Hanglagen und im Einflussbereich des Bodensees gedeihen trotz hoher Niederschläge gute Weine, die schon auf Grund ihrer Rarität zu guten Preisen abgesetzt werden können.

Grünland- und Feldfutterbau

Naturbedingt entfällt der größte Wertanteil der pflanzlichen Erzeugung auf den Futterbau. Das Grünland Vorarlbergs ist sehr vielfältig. Neben intensiven mehrmähdigen Wiesen finden sich selbst in Ebenen und klimatisch bevorzugten Regionen wie dem Rheintal und dem Walgau in großem Ausmaß extensive und nur einmal jährlich gemähte Streuwiesen. Die sonstigen Magerwiesen und Magerweiden sind hingegen auf feuchten und trockenen Standorten bevorzugt in höheren Lagen, an die die Alpgebiete anschließen, die bis weit über die Waldzone hinaufreichen und alljährlich genutzt und gepflegt werden. Die mehrmähdigen Wiesen (zwei bis vier Schnitte) erbringen einen Ertrag von vier bis zwölf Tonnen Trockenmasse je Hektar. Die Energiegehalte dieser Ernten variieren von 5,2 bis 6,4 Megajoule je Kilogramm Trockenmasse und die Eiweißgehalte von 90 bis 180 Gramm je Kilogramm Trockenmasse. Das Grundfutter (Gras, Heu, Silage) ist der Hauptbestandteil der Futtermitteln von Rindern, Schafen, Ziegen und Pferden. Menge und insbesondere Qualität des Grundfutters sind von großer Bedeutung, da sie die Leistung und die Gesundheit der Tiere unmittelbar beeinflussen. Die Grünlandbäuerinnen und -bauern sind bemüht, standortgerecht kostengünstig Grundfutter in guter Qualität zu erzeugen. Das Grünland wird zu zirka 45 Prozent als Grünfutter verwertet, 33 Prozent werden als Heu und 22 Prozent als Grassilage konserviert. Die im Vergleich wenigen Wechselwiesen und Feldfutterbestände werden überwiegend siliert.

Tierische Produkte

Die Produktion von Rindern und Milch spielt in der Vorarlberger Landwirtschaft eine dominante Rolle. Neben der Haltung von Schafen, Ziegen und Pferden stellt die Rinderhaltung oft die einzige Nutzungsmöglichkeit für das Grünland in Bergregionen dar. Die Erlöse aus der Rinderproduktion und der Milchwirtschaft tragen deshalb ganz maßgeblich zur landwirtschaftlichen Wertschöpfung in Vorarlberg bei.

Milch – Vorarlberger Biomilch am Markt

Insgesamt verfügen zwischenzeitlich nur noch weniger als 2.000 Betriebe über Milchquoten. Die A-Quote zur Anlieferung an die Molkereien beträgt in Summe zirka 120.000 Tonnen, die D-Quote zur Direktvermarktung umfasst knapp 14.000 Tonnen und mehr als 8.000 Tonnen Kontingent stehen zur Produktion auf den Alpen zur Verfügung. Die Rohmilchqualität befindet sich auf sehr hohem Niveau. Der Anteil der Milch ohne Qualitätsabzüge beträgt seit vielen Jahren jeweils zirka 99 Prozent. Dies ist mit ein Grund, dass die Milchpreise in Vorarlberg über die Jahre hinweg sowohl über dem österreichischen als auch dem bayerischen Durchschnittspreis liegen.

Die verteilt über das ganze Land produzierte Biomilch wird seit vielen Jahren in kleineren Sennereien, insbesondere zu Bio-Bergkäse, aber auch zu Bio-Camembert oder Bio-Joghurt verarbeitet. Seit Sommer 2009 werden nun von der Vorarlberg Milch auch Bio-Trinkmilch und Ländle-Bio-Naturjoghurt angeboten. Eine wesentliche Voraussetzung dafür war, dass sich in Alberschwende eine ausreichende Zahl von Bauern zur zeitgleichen Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise entschlossen hat. Seit Jahresbeginn 2010 wird zudem ausschließlich gentechnikfreie Milch für die Produktion aller Ländle Milchprodukte verwendet. Die als „kontrolliert gentechnikfrei erzeugt“ ausgezeichneten Lebensmittel dürfen weder aus gentechnisch veränderten Organismen bestehen, noch diese enthalten. In einigen Betrieben wird das Projekt Heumilch durch klare Vorgaben in der Fütterung umgesetzt. In der Erwartung, dass für Heumilchprodukte mit besonderer Qualität auch eine höhere Wertschöpfung erzielt wird.

Besonders erwähnenswert ist, dass mehr als ein Drittel aller milchwirtschaftlichen Unternehmen Österreichs in Vorarlberg situiert sind. Sie sind damit auch der Arbeitsplatz für zirka 600 Personen in den milchwirtschaftlichen Unternehmen des Landes und vielfach auch der Kristallisationspunkt für identitätsstiftende Leitprodukte in den Regionen (Käse-Strasse Bregenzerwald, Walsertal im Großen Walsertal, Sura Kees im Montafon).

Die Milchleistungskontrolle bietet ein breites Spektrum an Informationen über den Leistungs-, Ernährungs- und Gesundheitszustand der Kontrollherden. Nach einem leichten Leistungsrückgang im Jahr 2008 hat sich die Milchleistung der Kontrollkühe 2009 wieder um 151 Kilogramm erhöht. Der Durchschnitt der knapp 18.000 abgeschlossenen Laktationen betrug 7.016 Kilogramm Milch mit 4,03 Prozent Fett und 3,38 Prozent Eiweiß. Bei nahezu 9.600 Kühen wurde die Milchleistungskontrolle auch auf den Alpen durchgeführt.



Rinder

Während der Rinderbestand in Österreich seit mehreren Jahren tendenziell abnimmt, hat er in Vorarlberg geringfügig zugenommen, und betrug zum Jahresbeginn 2009 über 66.000 Stück. Davon sind zirka 24.000 Milchkühe, was 36 Prozent des Rinderbestandes entspricht, während im Österreichdurchschnitt nur etwa 26 Prozent der Rinder Milchkühe sind. Von den jährlich rund 26.000 Rinderschlachtungen in Vorarlberg entfallen nahezu 9.000 auf Kälber.

Mit Februar 2009 trat das neue Tierzuchtgesetz des Landes in Kraft. Dabei wurde versucht, nicht mehr zu regeln und vorzuschreiben als die Richtlinien der

EU vorgeben. Für die notwendige Neuanerkennung der fünf Rinderzuchtverbände, der drei Pferdezuchtverbände sowie des Schafzucht-, Ziegenzucht- und Schweinezuchtverbandes ist eine Übergangsfrist von einem Jahr vorgesehen.

Schweine

Der Schweinebestand unterliegt typischen zyklischen Schwankungen, zu denen in Vorarlberg eine anhaltend abnehmende Tendenz hinzukommt. Es besteht sowohl bei Ferkeln als auch bei Schlachtschweinen eine deutliche Unterversorgung. Durch die Initiative „Ländle-Alpschwein“ wurden auf 46 Alpen Alpschweine gehalten und vermarktet. Mit dieser Nischenstrategie können höhere Nettoauszahlungspreise und eine deutlich bessere Wertschöpfung erzielt werden.

Schafe und Ziegen

Die Schaf- und Ziegenhaltung gewinnt im Interesse der Erhaltung der Kulturlandschaft an Bedeutung, wobei ein wachsender Anteil der Schafe auf den Hochalpen gesömmert wird. Vorarlberg ist bei der Lammfleischversorgung unabhängig. Der Bestand reicht aus um die Schlachtungen zu decken. In Vorarlberg werden rund 7,6 Prozent der Schafschlachtungen Österreichs durchgeführt. Die traditionell höheren Preise für Lämmer und Alpschafe in Vorarlberg haben sich in den vergangenen Jahren zunehmend dem österreichischen Niveau angenähert.

Der Ziegenbestand in Österreich und die Zahl der untersuchten Schlachtungen in Vorarlberg haben in den letzten Jahren zugenommen. Mit Aktionen rund um das Ländle-Kitz werden diese kleinen Wiederkäuer seit 2009 stärker in das Bewusstsein der Konsumenten gerückt.

Eier und Geflügel

Die Geflügelhaltung und Eierproduktion erfolgt als Freiland-, Boden- und Bio-Haltung. In der Eierproduktion können die Vorarlberger Betriebe zirka 30 Prozent der Eigenversorgung des Landes decken, während im Mast- und Aufzuchtbereich die Deckungsquote nur knapp fünf Prozent beträgt.



Ländle Milchprodukte sind gentechnikfrei.



Genussbotschafter aus dem Ländle in Berlin.



Vorarlbergs GenussWirt 2009.



Gentechnikfreiheit hautnah erleben.

Regionaler Genuss schafft Lebensqualität

Der Trend zum „Essen mit Genuss“ und zu „Regionalprodukten mit Stammbaum und Geschichte“ wird in einer globalisierten Welt zusehends wichtiger. Lebensmittel, produziert nach höchsten Qualitäts- und Sicherheitsstandards, umwelt- und tierchutzgerecht sowie mit klarer Herkunft, Frische und unverwechselbarem Geschmack, sind kulinarische Botschafter weit über die Landesgrenzen hinweg.

Wo Heimat, Bauernfleiß, Lebensfreude, Gesundheit und Regionalität in einer lebendigen Partnerschaft zwischen Landwirtschaft, Vermarkter, Gastronomie, Tourismus und Konsument eingebunden in „Mittel zum Leben“ sind, erhält das Lebensmittel im Bewusstsein der Menschen jenen Stellenwert, den es verdient. Seine Wertschätzung und sein Genuss schaffen Lebensqualität, erhalten aber auch Arbeitsplätze und Wertschöpfung in den Regionen und tragen zu einem fairen Produktpreis für die Bauern bei.

Die nunmehr sieben Vorarlberger Genussregionen „Bregenzerwälder Alp- und Bergkäse“, „Großwalsertaler Bergkäse“, „Montafoner Sura Kees“, „Ländle Kalb“, „Ländle Alpschwein“ und „Ländle Apfel“ sowie „Jagdberger Heumilchkäse“ sind mit ihren Leitprodukten und kulinarischen Spezialitäten von heimischen Bauernhöfen hierbei besondere Repräsentanten der Lebensmittelvielfalt im Ländle.

Ländle „luag druf“ auf Erfolgskurs

Bereits zum vierten Mal wurde im Rahmen der Ländle Gala der landwirtschaftliche Innovationspreis <<luag druf>> verliehen. Der gemeinsam von der Landwirtschaftskammer und dem Ländle Marketing ausgeschrieben Preis zeichnete 2009 Nahversorger-Geschäfte und deren bäuerliche Produzenten für ihre zukunftsreichen Aktivitäten zum Erhalt der regionalen Lebensmittelversorgung und hohen Produktqualität aus. In einer Sonderkategorie wurde die „beste bäuerliche Geschenksidee“ aus der Region prämiert.

Kategorie „Erfolgreichster selbstständiger Nahversorger als Partner der Landwirtschaft“

1. Preis: Latenser Dorfladen
Harald und Gerda Nesensohn

2. Preis: Sennereiladen
Sennereigenossenschaft Thüringerberg

3. Preis: Bärgler Lädli, Bartholomäberg
Familie Vallaster

Kategorie „Professionellster Landwirt als Nahversorgungspartner“

1. Preis: Martinshof
Bertram und Claudia Martin, Buch

2. Preis: Markenstrategie „Drauf schauen“
Sennerei Schnifis

3. Preis: Alpe Saluver, Laternsertal
Andrea und Markus Felder

Sonderkategorie „Bäuerliche Geschenksidee“

Käse Most-Genusspaket - Käsehaus Andelsbuch
Michael Lipburger gemeinsam mit Albert Büchele, Michelehof Hard

Regionale Vermarktungsorganisationen wie die Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH haben dazu beigetragen, die Position für regionale Lebensmittel am Heimmarkt zu stärken und über die Ländle-Marke und Bio-Ländle-Marke eine hohe Kundenbindung zu erzielen. So standen die Vorarlberger Genussregionen auch in den Jahren 2009 und 2010 mit ihrem Schaufenster bäuerlicher Leistungen und hochwertiger Lebensmittel insbesondere auf der internationalen Grünen Woche Berlin, bei der Dornbirner Herbst- und Frühjahrsmesse in der Ländle Halle sowie der Genussmesse in Bregenz erfolgreich im Mittelpunkt.

Darüberhinaus wurden das „Große Sennerlebnis“ aus dem Biosphärenpark Großwalsertal in der Kategorie ErlebnisPaket vom Lebensministerium mit der Goldenen G-Nuss 2009 und der „Wein & Käse Genuss“ der KäseStrasse Bregenzerwald als Finalist in der Kategorie InnovationsPaket ausgezeichnet.

Weiters errang das „Große Sennerlebnis“ aus dem Haus WalserStolz im Großen Walsertal in der Kategorie „Ausflug“ den Sieg im Bundeswettbewerb GenussZiel 2010; die „Bregenzerwälder Genussstage 09“ kamen hierbei in der Kategorie „Events“ ins Finale.



Das „Hotel Wirtshaus zum Gämsle“ in Schoppernau wurde auf Grund seines hochwertigen und vielfältigen regionalen Speiseangebotes als „GenussWirt 2009“ ausgezeichnet. Im Rahmen der Herbst-, Winter- und FrühjahrsGenuss Wochen verwöhnten jeweils 18 bis 24 Vorarlberger GenussWirt Einheimische und Gäste mit erlesenen regionalen Spezialitäten.



Gentechnikfreie Region

Die Grüne Gentechnik, auch Agro-Gentechnik genannt, wird seit vielen Jahren von einer breiten Bevölkerungsmehrheit abgelehnt, da die von den Befürwortern versprochenen positiven Wirkungen nicht erfüllt werden können.

Seit 1997 ist es in Vorarlberg nach dem Gesetz über Naturschutz und Landschaftsentwicklung verboten, gentechnisch veränderte Pflanzen anzubauen oder auszusäen. Um diese GVO-Freiheit sicher zu stellen, werden Landwirte vom Amt der Landesregierung jährlich auf dieses Anbauverbot hingewiesen und die Saatguthändler ersucht, gegenüber den Landwirten die GVO-Freiheit des Saatgutes zu bestätigen. Außerdem werden jedes Jahr stichprobenweise Untersuchungen von Pflanzen von Vorarlberger Äckern auf mögliche gentechnisch bedingte

Veränderungen vorgenommen, die bestätigen, dass unsere Landwirtschaft im Anbau gentechnikfrei ist. Das Land Vorarlberg als Mitglied des europäischen Netzwerkes der gentechnikfreien Regionen hat daher auch die seitens des Bundes erlassene Verbotverordnung gegen den Anbau der im Frühjahr 2010 von der Europäischen Kommission zugelassenen gentechnisch veränderten Kartoffelsorte „Amflora“ unterstützt.

Durch kontinuierliche Informationsarbeit und Unterstützung durch den Milchwirtschaftsreferenten der Landwirtschaftskammer haben die Vorarlberger Mischfutterhersteller und wichtige Futtermittellieferanten in benachbarten deutschen Regionen auf gentechnikfreie Erzeugnisse umgestellt. Dadurch kann nun der größte Milchverarbeitungsbetrieb im Ländle, die Vorarlberg Milch, ihre Produkte als „kontrolliert gentechnikfrei erzeugt“ ausloben.

Die kommunikative Lage zwischen Gentechnikbefürwortern und GVO-Herstellerfirmen sowie den vielen Gruppen, die zumindest in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld gentechnische Veränderungen fernhalten wollen, ist festgefahren. Beide Seiten interpretieren die komplexen sachlichen Zusammenhänge unterschiedlich. Daraus ergeben sich Wissens- und Unsicherheitskonflikte, denen meist auch konträre Werthaltungen zugrunde liegen. Aktuell entzündeten sich diese Gegensätze an Fragen zu Patenten von Leben, die nicht nur bei Pflanzen, sondern zwischenzeitlich auch bei Tieren beansprucht werden. Im Hinblick darauf genießen die Konsumenten in Vorarlberg große Sicherheit, da in unserem Land gentechnische Anwendungen in der Landwirtschaft und der freien Natur verboten sind und hierfür auch kein Bedarf besteht. Ziel muss es sein, höhere Wertschöpfung für gentechnikfreie Produkte zu erzielen.





Artenvielfalt in Vorarlberg

Das Vorarlberger Biotopinventar erfasst und beschreibt die besonders wertvollen Lebensräume (Biotope) des Landes. Rund 20 Jahre nach der erstmaligen Erstellung wurde das Biotopinventar vollständig aktualisiert. Das Ergebnis liegt nun vor: In 1.385 Einzelbiotopen (27.130 Hektar) und 113 Großraumbiotopen (53.460 Hektar), welche ein Fünftel der Landesfläche umfassen, sind zirka 300 verschiedene Biotoptypen mit zahlreichen seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten verteilt.

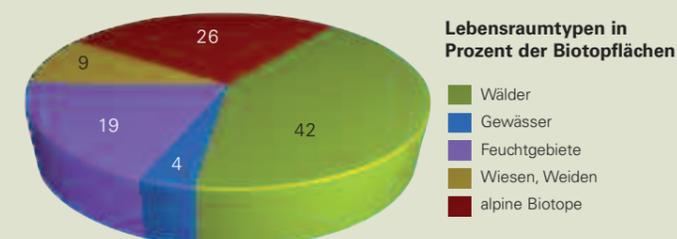
schaften sowie die Lebensräume seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Bereits in den Jahren 1984 bis 1989 wurde mit dem Vorarlberger Biotopinventar, das erste vollständige Inventar schützenswerter Lebensräume für ein österreichisches Bundesland, erstellt. Diese erstmalige Erhebung stellte eine Pionierleistung des behördlichen Naturschutzes dar.

Vorarlberg besitzt nach wie vor einen überaus großen Naturschatz. Während Wälder die meiste Biotopfläche stellen, ist die Anzahl der Moore und Feuchtgebiete weitaus am höchsten und unterstreicht die Bedeutung Vorarlbergs für diese hochgradig gefährdeten Lebensräume. Alpine Lebensräume und artenreiche Wiesenbiotop unterschiedlichster Prägung charakterisieren die Bergwelt in besonderer Weise. Die Gewässerlebensräume mit Quellfluren, Fließgewässern und Seen – hervorzuheben der Bodensee mit seiner einmaligen Uferlandschaft - vervollständigen die große Bandbreite der Lebensräume Vorarlbergs.

Gesamthaft konnten in zirka 1.400 Biotopen über 300 verschiedene Lebensraumtypen nachgewiesen werden, was die ungemeine Vielfalt der Vorarlberger Natur- und Landschaft belegt: von der Strandlingsflur am Bodenseeufer bis zu den Schneetälchengesellschaften im Hochgebirge, vom Streuobstbestand der Tallagen bis zur artenreichen Magerheuwiese der Berggebiete. Es zählen also nicht nur naturbelassene Flächen zu den ökologisch wertvollen und erhal-

Biotopinventar überarbeitet

Das Biotopinventar liefert einen Überblick über die Verteilung der seltenen Lebensräume Vorarlbergs, die natürlich erhaltenen Flächen, die erhaltenswerten Kulturlandschaften, die großräumigen Naturland-



Biotopinventar überarbeitet

Naturschutz in der Gemeinde

Naturschutzmaßnahmen im ÖPUL

Leader-Projekt „Wegbereitung Verwall“

Waldlebensräume in Natura 2000-Gebieten verbessern

Wiesenmeisterschaft

„Respektiere deine Grenzen“

Energieautonomie Vorarlberg



Waldbiotop: Urwald in Wolfurt.



Kinder den Naturjuwelen auf der Spur.



Teufelskralle in einem Wiesenbiotop.



Heinzen: Glatthaferwiese in Dornbirn.

tenswerten Biotopen, sondern auch viele extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden.

Die Bedeutung der Vorarlberger Land- und Forstwirtschaft für den Erhalt der Biotop – durch eine naturverträgliche Bewirtschaftung der Lebensräume – bildet sich in Anzahl und Zustand der Biotop ab. Neben einer Vielzahl an qualitativ hochwertigen Flächen zeigt sich aber auch der Nutzungsdruck auf die Biotop wie in randlichen Nährstoffeinträgen in Moore und Magerwiesen und in Zerschneidungen von Lebensräumen. Andererseits spielt auch die Auflassung von Nutzungen in abgelegenen oder schwer zugänglichen Lagen beim Rückgang von insbesondere artenreichen Wiesen eine Rolle.

Die Ergebnisse des aktualisierten Biotopinventares liegen in Form von Gemeindeberichten (www.vorarlberg.at/umwelt) vor und können im Vorarlberger Geographischen Informationssystem-VOGIS (www.vorarlberg.at/atlas) eingesehen werden.

Naturschutz in der Gemeinde

Die Gemeinden haben eine besondere Verantwortung für die Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft. Sie sind nah dran an ihren Naturjuwelen und an der Bevölkerung. Als Grundeigentümer, als Verantwortliche für Widmungen und für die Pflege von öffentlichen Grünflächen und Gewässern besteht in den Gemeinden ein großes Potential, die Vielfalt der Landschaft zu erhalten, die Pflanzen- und Tierwelt gezielt zu fördern und ihre Naturjuwelen sichtbar zu machen. Das Programm Naturschutz in der Gemeinde unterstützt die Gemeinden in ihrer Arbeit fachlich und finanziell. Einerseits werden den Gemeinden Fachleute zur Seite gestellt, die das meist noch zu bildende Naturschutzteam beraten. Beratungskosten bis zu 7.000 Euro werden zu 70 Prozent durch den Naturschutzfonds finanziert. Um die Umsetzung zu gewährleisten, ist nach einem Jahr eine Evaluierung vorgesehen. In 13 Gemeinden verschafften sich im Jahr 2009 die Naturschutzteams einen Überblick über die Naturwerte in der Gemeinde und widmeten sich der Umsetzung unterschiedlichster Projekte. Vom Rundwanderweg durch den Rotenbergwald, der mit allen Sinnen entdeckt werden soll über Leitziele zur Landschaftsentwicklung im Raum zwischen Siedlungsrand und Schutzgebiet, Bewusstseinsbildungsprojekte bis zur Ausbildung von Moorführerinnen und Moorführern wurde ein weiter Bogen gespannt. Für die Naturschutzteams der teilnehmenden Gemeinden wurden Erfahrungsaustauschtreffen organisiert und ein zwischenzeitliches Resümee gezogen. Gemeinsam mit dem Vorarlberger Umweltverband wurde eine Bildungsreihe für Gemeindebedienstete ins Leben gerufen. In sieben halbtägigen Veranstaltungen konnten Interessierte mehr über ökologische und kostengünstige Pflege und Gestaltung öffentlicher Grünflächen erfahren. Die Themen reichten von naturnahen Begrüpfungsmethoden über Baumpflege in Recht und Praxis bis zum Umgang mit Neophyten.

Naturschutzmaßnahmen im ÖPUL

Die Naturschutzmaßnahmen im ÖPUL 2007 erfreuen sich großer Beliebtheit. Auch im Jahr 2009 sind wieder 194 ökologisch wertvolle Flächen neu dazu gekommen. Finanziell betrachtet ist in Vorarlberg mit einem Anteil von 17 Prozent am Gesamt-ÖPUL die Naturschutzmaßnahme die wichtigste ÖPUL-Maßnahme, gefolgt von Alpung und Behirtung, Silageverzicht und Umweltgerechte Bewirtschaftung. Damit steht Vorarlberg unter den Österreichischen Bundesländern an erster Stelle, im Österreichischen Durchschnitt machen die Prämien für Naturschutzmaßnahmen sieben Prozent der Gesamt-ÖPUL-Prämien aus. Die Naturschutzmaßnahmen nehmen in Vorarlberg eine Fläche von 6.798 Hektar ein. Das sind immerhin 14 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche, wenn man die Alpflächen, die ohnehin sehr naturnah sind, abzieht. Auch was den Flächenanteil Naturschutzmaßnahmen an der Gesamt-ÖPUL-Fläche anbelangt, nimmt Vorarlberg bundesweit die erste Stelle ein.

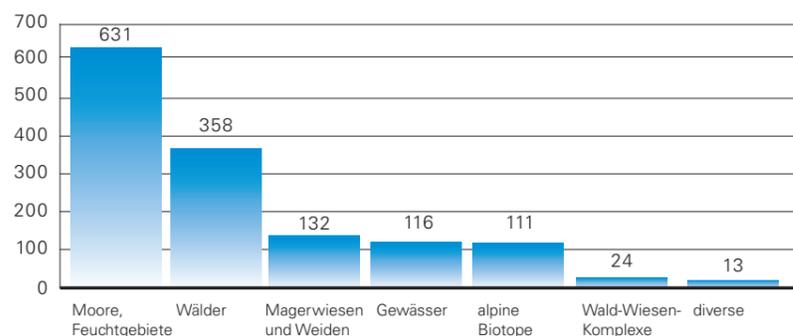


Die Ursache dieser hohen Akzeptanz liegt vor allem in den naturräumlichen und agrarstrukturellen Voraussetzungen (relativ hohe Anteile an Streue- und Magerwiesen) sowie an den ÖPUL-Vorprogrammen wie dem Vorarlberger Biotoppflegeprogramm, das die Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen bei den Bauern erhöht und die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz gefördert hat.



Folgende Programme werden angeboten: Programm für Streue- und Magerwiesen (alle einmähdigen und nicht gedüngten Wiesen), Glat- und Goldhaferwiesen (mit Festmist gedüngte artenreiche Fettwiesen), Wiesenbrüterprogramm (Wiesen, die während der Brutzeit von bodenbrütenden Wiesenvögeln, wie Brachvogel oder Kiebitz, nicht befahren werden), Kleinstrukturprogramm (Wiesen, bei denen Landschaftselemente wie Hecken, Steinmauern oder einzeln stehende Bäume mehr als fünf Prozent der Fläche ausmachen), Weideprogramme mit traditioneller und extensiver Beweidung und Programm für dreischürige Wiesen in der Talsohle von Rheintal und Walgau. Daneben können auch von den Standardprogrammen abweichende oder individuelle Nutzungen vereinbart werden, wenn dies aus naturschutzfachlicher und landwirtschaftlicher Sicht sinnvoll ist. Der gesamtbetriebliche Naturschutzplan wurde bis 2008 nur im Biosphärenpark Großes Walsertal angeboten, das Angebot zur Teilnahme wurde erweitert, es können auch Betriebe mitmachen, die zumindest ein Feldstück in einem verordneten Schutzgebiet (wie Naturschutzgebiet oder Natura 2000-Gebiet) haben und Betriebe, die besonders an Naturschutz interessiert sind wie die Vorarlberger Wiesenmeister.

Anzahl Biotop nach Lebensräumen





Alpwirtschaft im Silbertal.



Verwall: Neue Natura 2000-Beschilderung.



Siegerwiese am Bartholomäberg.



Exkursion der Wiesenmeister im Engadin.

Leader-Projekt „Wegbereitung Verwall“

Der Verwall ist das größte Natura 2000-Gebiet in Vorarlberg. Er zählt zu den ruhigsten Gebieten der Ostalpen und stellt in Vorarlberg die größte zusammenhängende Fläche ohne „harte“ touristische Erschließung dar. Im Zeitraum 2001-2003 fand ein Mediationsverfahren statt, im Rahmen dessen die zukünftigen Nutzungen im Natura 2000-Gebiet als Grundlage für weitere Managementpläne ausgehandelt wurden. In der Folge wurden für die land- und forstwirtschaftliche Nutzung und für die Jagd Managementpläne erstellt.

Konkrete Überlegungen betreffend Besucherlenkung und Besucherinformation standen bislang aus. Diese Überlegungen wurden im Rahmen des Projekts „Wegbereitung Verwall“ in Angriff genommen. Dieses Projekt hat auf bereits vorhandenen Ergebnissen der Mediation aufgebaut und war partizipativ angelegt. Im Rahmen der Projektvorbereitung wurden SchlüsselakteurInnen kontaktiert, die für das Erreichen der Projektziele einen wesentlichen Beitrag leisten.

Das Vorhaben zielt darauf ab, das Bewusstsein in der Bevölkerung und bei den Besuchern für die Naturwerte im Natura 2000-Gebiet zu erhöhen und Wissen über das Natura 2000-Gebiet zu vermitteln. Weiters soll das Projekt dazu beitragen, dass die Besucher-Aktivitäten in diesem hochsensiblen Naturraum mit Rücksicht auf den Schutzzweck und die anderen Nutzungsinteressen (einschließlich der Interessen der Grundeigentümer) bestmöglich gestaltet und gelenkt werden können. Eine Steigerung der Besucherzahlen im Natura 2000-Gebiet durch eine aktive Vermarktung wird aber dezidiert nicht angestrebt.



Waldlebensräume in Natura 2000-Gebieten verbessern

Zur Erhaltung und Verbesserung des Zustandes und der Vielfalt der Wälder in Natura 2000-Gebieten wurden 2009 an 134 Waldbesitzer insgesamt Landesbeiträge in Höhe von 55.000 Euro ausbezahlt. Über Art und Ausmaß der Maßnahmen gibt nachfolgende Tabelle Aufschluss:

Maßnahme	Ausmaß	Landesbeitrag in Euro
Altholzinsel	61 Stück	15.500
Spechthöhlen und Horstbäume	50 Stück	1.750
Stehendes Alt- und Totholz	456 Stück	11.400
Naturwaldzellen	54 Hektar	26.350
Gesamt		55.000



Wiesenmeisterschaft – Preis für ökologische Bewirtschaftung

Vorarlberg ist großteils durch die landwirtschaftliche Nutzung durch eine große Landschaftsvielfalt ausgezeichnet. Die Wiesenmeisterschaft macht die teils mit großem Aufwand verbundene Leistung der Bauern hinsichtlich der Pflege der Kulturlandschaft bewusst. Denn der Bauer soll nicht nur stolz auf tierische Leistungen sein, sondern auch auf gut geführte und ökologisch wertvolle Wiesen und Weiden. Zwischenzeitlich gibt es in Baden-Württemberg, in der Schweiz und im Wienerwald Nachfolgeprojekte. Die Wiesenmeisterschaft ist in Vorarlberg ein Vorzeigeprojekt für eine enge Kooperation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft auf hohem Niveau als wichtige Voraussetzung für eine ökologisch gut geführte Landwirtschaft.

Zur Teilnahme berechtigt sind landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischen Mindeststandards. Es gibt drei Bewertungskategorien: Einzelfläche, Gesamtbetrieb und Alpbetrieb. Zu den Einzelflächen können einmähdige Streue- oder Magerwiesen, traditionelle artenreiche ein- bis maximal dreischnittige Fettwiesen eingereicht werden. Bei der Kategorie Gesamtbetrieb wird der Betrieb als Ganzes bewertet. Wichtig sind eine gute Betriebsführung und ein abgestufter Wiesenbau mit einer geschickten Verbindung von Intensiv- und Extensivnutzung. Die Erstbewertung erfolgt durch ein Umweltbüro; an der Vor-Ort-Besichtigung mit Fachberatung kann der Einreicher selbst teilnehmen.

Die Gewinner (Wiesenmeister) werden zu einer zweitägigen Exkursion zu den Wiesen und Weiden im Engadin und am Ofenpass in Südtirol eingeladen. Diese Exkursion führen Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr und der Schweizer Wiesenexperte Dr. Walter Dietl. Alle Teilnehmer der Wiesenmeisterschaft erhalten eine illustrierte Beschreibung ihrer eingereichten Einzelflächen, Gesamtbetriebe oder Alpbetriebe.



Im Jahr 2009 wurden folgende 18 Vorarlberger Wiesenmeister prämiert:

Herbert Batlogg, St. Anton im Montafon
Gesamtbetrieb in St. Anton

Josef Anton Berlinger, Au
Gesamtbetrieb in Au

Georg Gantner, Wald am Arlberg
Magerwiese „Bergli“ in Wald

Elisabeth und Josef Hartmann, Sonntag
Streuwiese „Ludwina“ in Sonntag

Bernhard Jäger, Innerbraz
Magerwiese „Schrecken“ in Innerbraz

Wilhelm Jochum, Schröcken
Gesamtbetrieb in Schröcken

Friedrich Kessler, Riezlern
Hochmoor „Höfle“ in Riezlern

Josef Kohler, Laterns
Gesamtbetrieb in Laterns

Adalbert Längle, Viktorsberg
Magerwiese „Moos-Wiese“ in Viktorsberg

Manuela Mangeng, Klösterle
Magerwiese „Schattenhalb Mahd“ in Klösterle

Ilse und Erich Mathis, Hohenems
Gesamtbetrieb in Hohenems

Markus Metzler, Schwarzenberg
Bergwiese „Im Äpele“ in Schwarzenberg

Helmut Meusburger, Egg-Großdorf
Magerwiese „Neugschwend“ in Egg

Claudia Müller, Sonntag-Buchboden
Magerwiese „Hinterer Sattel“ in Buchboden

Gottfried Tiefenthaler, Frastanz
Gesamtbetrieb in Frastanz

Carmen und Kilian Wachter, Bartholomäberg
Magerwiese „Oberglän“ in Bartholomäberg

Albert und Christian Wittwer, Gaschum
Maisäswiese „Lifinar“ in Schruns

Konrad Würfl, Lech
Magerwiese „Oberer Mohnen“ in Lech



Lebensraum Natur beachten.



Verstärkt Informationen statt Verbote.



Biomasse weiter auf dem Vormarsch.



Energie aus der Sonne.

„Respektiere deine Grenzen“

Diese Kampagne wirbt bei Freizeitsportlern für Rücksicht und Verständnis – auch über die Landesgrenzen hinaus. Seit nunmehr über sechs Jahren wird im Rahmen der Kampagne „Respektiere deine Grenzen“ den Menschen etwas über die Wechselwirkungen zwischen dem Sport in der Natur und der Natur selbst näher gebracht. Andere Bundesländer haben sich inzwischen angeschlossen und tragen diese Arbeit motiviert mit. Die Partnerschaft mit dem ORF wurde ein weiteres Mal verlängert. Im Zuge dessen sind weitere Radio- und Fernsehspots produziert worden. Tourenlenkungstafeln informieren unter anderem Wanderer und Tourengänger über sensible Gebiete, die nur auf ausgewiesenen Routen durchquert werden sollen. Auch unsere schweizerischen und süddeutschen Nachbarn verfolgen die Aktivitäten von „Respektiere deine Grenzen“ mit Interesse. Was gibt es schöneres, gesünderes und erholsameres als Sport an der frischen Luft zu treiben und dabei gleichzeitig Natur zu erleben? Die vielen Jogger, Radfahrer, Wanderer, Bergsteiger, Gleitschirmflieger, Schneeschuhläufer, Ski- und Snowboardfahrer jedenfalls sprechen tagtäglich dafür.

Fairness

Es muss wohl ein Naturfreund sein, wenn jemand in seiner Freizeit am liebsten in den Wald oder auf den Berg geht. Die Natur ist ihm wichtig – und genau so bedeutend ist der Umgang mit ihr. Der Lebensraum der Tiere und Pflanzen, an dem wir uns erfreuen, braucht unseren Respekt. Das ist der Grundgedanke der Kampagne „Respektiere deine Grenzen“. Vertreter unterschiedlichster Inter-

essengruppen wie Liftbetreiber, Förster, Jäger und Touristiker haben sich vor einiger Zeit unter der Leitung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung zusammengesetzt und die Initiative „Wohngemeinschaft Natur“ ins Leben gerufen. Sie appellieren an alle, die Freizeitsport in der Natur treiben, sich der Pflanzen- und Tierwelt gegenüber so zu verhalten, dass alle miteinander gut auskommen. Eben fair – wie sich das für Sportler gehört. Es zeigt sich, dass Information und Aufklärung größtenteils mehr bewirken als irgendwelche Verbote und Regeln. Denn wer versteht, der zeigt auch Verständnis, nimmt Rücksicht und weiß, dass sein „Sportplatz Natur“ gleichzeitig der Lebensraum für Flora und Fauna ist.

Mountainbiken

Diese Sportart erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Ein Ausbau des Routennetzes ist daher ein zentraler Punkt. Das Land ist hier sehr stark auf die Unterstützung der Land- und Forstwirte angewiesen. Klare Vereinbarungen müssen getroffen werden, was Nutzung, Haftung und Beteiligung an der Wegerhaltung betrifft. Allen Beteiligten fällt dies natürlich leichter, wenn sich die Mountainbiker auch an die bestehenden Regeln halten und den anderen Nutzern von Natur und Wegen fair und rücksichtsvoll begegnen.

Nach der ausklingenden Wintersportsaison werden vordergründig die Biker Zielgruppe der Aufklärungsarbeit in Vorarlberg sein.

Mehr Informationen zum Thema Mountainbiken in Vorarlberg finden sich unter www.vorarlberg.at/mountainbike. Näheres zur Kampagne „Respektiere deine Grenzen“ unter www.vorarlberg.at/respektiere.

Energieautonomie Vorarlberg

Um das hohe Ziel der vom Landtag vorgegebenen Energieautonomie für Vorarlberg auf Basis Energieeffizienz und erneuerbarer Energieträger (Biomasse, Sonne, Wasserkraft) bis zum Jahr 2050 zu erreichen, hat ein Expertenteam im Rahmen des Programms „Energiezukunft Vorarlberg“ in neun Werkstätten mögliche und praktisch umsetzbare Vorschläge erarbeitet, wie Vorarlberg langfristig unabhängig von Energieimporten werden kann. Das Energieinstitut Vorarlberg hat im Auftrag des Landes drei regionale „BürgerInnen-Räte“ mit mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Diskussion der Etappenergebnisse und Mitgestaltung der Energiezukunft abgehalten. Die Ergebnisse fließen in die weitere Projektarbeit ein.

Beitrag zum Klimaschutz

Das Land forciert seit Jahren die Nutzung erneuerbarer Energieformen wie Biomasse, Wasserkraft und Solaranlagen und fördert gezielt Maßnahmen zur Verringerung des Energieverbrauches und zur Verbesserung der Luftqualität als wichtige Beiträge zum Klimaschutz.

Förderbilanz 2009

Insgesamt wurden 2.119 erneuerbare Energienutzungen (Biomasse, Wärmepumpen, Solaranlagen), welche eine Investitionssumme von 65,4 Millionen Euro aufweisen, mit 6,6 Millionen Euro an Landesmitteln gefördert.

Die Landesförderungen teilen sich wie folgt auf:

- 1,31 Millionen Euro für 528 Biomasse-Kleinanlagen (Investitionskosten 8,5 Millionen Euro)
- 1,41 Millionen Euro für 39 Biomasse-Fernheizwerke (Investitionskosten 33 Millionen Euro)
- 745.400 Euro für 355 Wärmepumpen (Investitionskosten 9,1 Millionen Euro)
- 3,15 Millionen Euro für 1.197 Solaranlagen (Investitionskosten 14,8 Millionen Euro).

Durch die getätigten Investitionen konnten im Bereich Biomasse 11 Millionen Liter, im Bereich Wärmepumpen 710.000 Liter und im Bereich Solaranlagen 595.000 Liter Heizöl extra leicht ersetzt werden. Die CO₂-Reduktion liegt im Biomassebereich bei rund 33.000 Tonnen, im Bereich Wärmepumpen bei 1.900 Tonnen und bei den Solaranlagen bei 1.700 Tonnen.

Nutzung erneuerbarer Energieträger

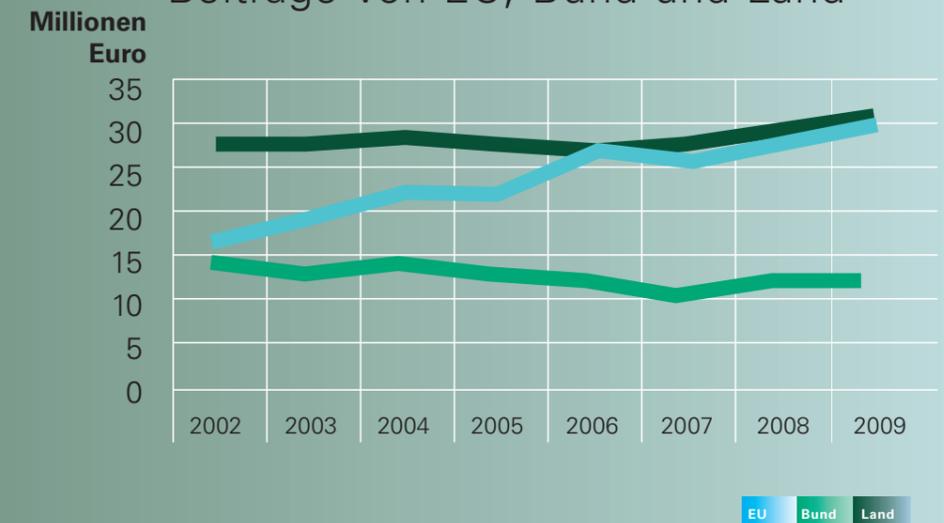
In Vorarlberg bestehen derzeit

- rund 27.630 Biomasse-Einzelöfen und 106 Heizwerke mit einer jährlichen Substitution von 74 Millionen Liter Heizöl extra leicht und einer CO₂-Einsparung von 201.000 Tonnen pro Jahr. 20 Prozent des Raumwärmebedarfes wird bereits mit Biomasse gedeckt;
- 13 mit 393.000 Euro an Landesmitteln geförderte Gemeinschafts-Hackschnitzzellagerhallen;
- etwa 14.100 Solaranlagen mit einer Gesamtkollektorfläche von 179.900 m² und einer Energieerzeugung von 63 GWh. Damit können 7.700 Niedrigenergiehäuser geheizt werden.

In den 106 Vorarlberger Biomasse-Heizwerken wurden in der Heizperiode 2008/2009 rund 265.000 Schüttraummeter (SRm) Holz eingesetzt. Dieses Holz setzt sich zusammen aus

112.000 SRm	Waldhackgut,
102.000 SRm	Sägerestholz,
9.000 SRm	Sägemehl,
34.000 SRm	Rinde,
1.000 SRm	Pellets,
7.000 SRm	Flurgehölzen.

Beiträge von EU, Bund und Land



Einkommens-
entwicklung

Leistungsabgeltungen
und Förderungsmaß-
nahmen (Mittel von
EU, Bund, Land)

Ergebnisse der
Evaluierung der
Vorarlberger
Landwirtschaft

Leistungen abgelten und fördern

Das Jahr 2009 hat die in der zweiten Hälfte 2007 und in den ersten Monaten des Jahres 2008 in den meisten Sparten noch hohen Produktpreise als „Marktstörungen“ entlarvt, die ausnahmsweise einmal zu Gunsten der Erzeuger wirksam waren. Insgesamt muss für 2009 festgestellt werden, dass der Wert der erzeugten Güter auf ein Niveau vor 2007 zurückgefallen ist und bei der Milch, dem Haupterzeugnis der heimischen Landwirtschaft, Gesamterlöse erzielt werden konnten, die nur dem Durchschnitt der Jahre 2005 und 2006 entsprechen. Der Erzeugerpreis pro kg Milch entsprach 2009 dem nominellen Wert von 2000. Dass der Erzeugungswert der landwirtschaftlichen Güter von Euro 128,92 Millionen im Jahr 2008 nur auf Euro 122,26 Millionen im Jahr 2009 gefallen ist, liegt hauptsächlich darin begründet, dass durch großteils gute Wachstumsbedingungen die Erträge der pflanzlichen Produktion, insbesondere bei den Futterpflanzen, hoch waren.

Öffentliche Mittel unverzichtbar

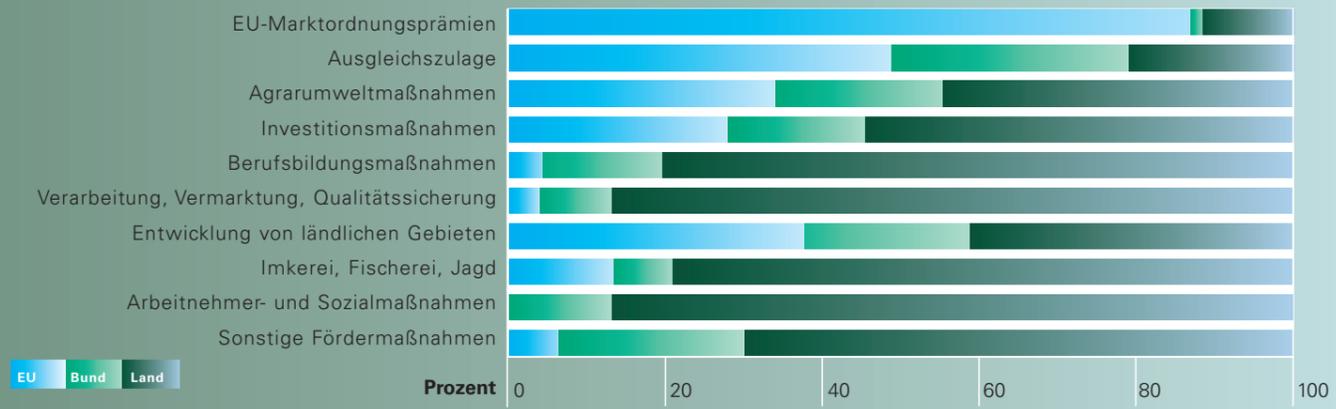
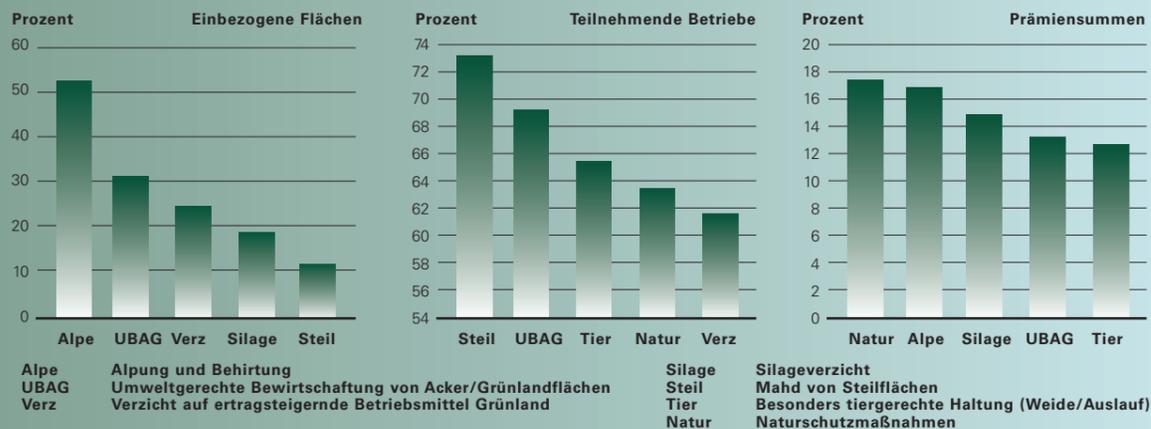
Es zeigt sich somit wieder, dass die öffentlichen Gelder nicht nur eine angemessene Abgeltung der im Interesse aller erbrachten Leistungen sind, sondern auch stabilisierend auf die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft wirken und dadurch mithelfen, von den bäuerlichen Familien Existenz

bedrohende Finanzierungslücken abzuhalten. Ein Vergleich der vergangenen Jahre zeigt, dass das Land sehr konstant die höchsten Beiträge leistet. Im mehrjährigen Trend sind die EU-Mittel steigend und die Beiträge des Bundes leicht fallend.

Der naturräumlich und strukturell bedingten Vielfalt der Vorarlberger Landwirtschaft kann nur durch ein ebenfalls vielfältiges und umfassendes Spektrum an Leistungsabgeltungen und Förderungen entsprochen werden. Aufgrund historischer Entwicklungen aber auch der unterschiedlichen Nähe zu den Bäuerinnen und Bauern entfallen die EU-Mittel (2009 in Summe Euro 30,150 Millionen) vorwiegend auf Maßnahmen, die aus der Marktordnung heraus entwickelt wurden und auf grundlegende Leistungen für den ländlichen Raum, wie die Agrarumweltmaßnahmen und die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete.

Die insgesamt Euro 31,506 Millionen Landesmittel wurden neben der notwendigen Kofinanzierung von EU-Programmen weit näher bei den Menschen, zum Beispiel als Beiträge für die Beratung und Weiterbildung oder Zuschüsse für Sozialversicherungen geleistet und für die im Grünlandgebiet unverzichtbare Viehhaltung, die Alpwirtschaft oder andere für die Umwelt oder den heimischen Markt relevante Maßnahmen eingesetzt.

Wichtigste ÖPUL-Maßnahmen



EU-Marktordnungsprämien

12,831 Millionen Euro
2.968 Förderempfänger



Die Marktordnungsprämien gehören zu den klassischen Instrumenten der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Die größten Zahlungen sind jene für die entkoppelte Einheitliche Betriebsprämie (EBP). In Vorarlberg entfällt mehr als ein Drittel der EU-Mittel auf diese erste Säule der gemeinsamen Agrarpolitik.

Die infolge der Wirtschaftskrise eingeführte Milchkuhprämie wurde 2009 zur Gänze aus Landesmitteln bestritten. Dadurch ist erstmals auch ein bedeutender Landesanteil in diesem Abschnitt enthalten.

Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

12,183 Millionen Euro
3.224 Förderempfänger



In der Programmperiode 2007 bis 2013 wird die Ausgleichszulage zu 48,56 Prozent von der EU, 30,86 Prozent vom Bund und 20,58 Prozent vom Land finanziert.

98 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Vorarlberg liegen im landwirtschaftlich benachteiligten Gebiet, 95 Prozent im Berggebiet. Weder der einzelne Landwirt noch die Agrarwirtschaft Vorarlbergs in ihrer Gesamtheit könnten ohne Ausgleichszahlungen zu wettbewerbsfähigen Kosten produzieren. Die Erschwernismerkmale werden im Berghöfekataster zusammengefasst und dienen unter Mitberücksichtigung der Viehhaltung und der Betriebsgröße als Bemessungsgrundlage für die Ausgleichszulage.

In den bereits angelaufenen Debatten über die GAP ab 2014 ist es eine wichtige Forderung der Alpenregionen, die Ausgleichszulage in der bestehenden Ausgestaltung fortzuführen.

Agrarumweltmaßnahmen

25,886 Millionen Euro
3.644 Förderempfänger



Das kofinanzierte Österreichische Programm für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL) ist das größte Programm innerhalb der Agrarumweltmaßnahmen. Im Vordergrund steht die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt. Es beinhaltet Maßnahmen zur Förderung der biologischen Landwirtschaft, den Verzicht oder den umweltschonenden Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, die Mahd von Steiflächen und Bergmähdern, Erhaltung von Streuobstwiesen und Hecken, die Pflege ökologisch besonders wertvoller Flächen, die Erhaltung seltener Pflanzensorten und Tierrassen und die Alpeng- und Behirtungsprämie. Die Evaluierung der Vorarlberger Landwirtschaft hat zu Tage gebracht, dass in keinem anderen Bundesland die Naturschutzflächen einen vergleichbaren Stellenwert in der Agrarförderung besitzen.

In Vorarlberg wird seit 2007 die neue Tierschutzmaßnahme „Weide- und Auslaufhaltung“ angeboten, einige andere Bundesländer haben diese wichtige Maßnahme erst später eingeführt. Zum ÖPUL kommen zwei spezifische Beihilfen hinzu, nämlich die Vorarlberger Umweltbeihilfe, als Zuschlag zu den für Vorarlberg besonders bedeutenden ÖPUL-Maßnahmen, und die Leistungsabteilungen für Kleinstbewirtschafter mit weniger als zwei Hektar Nutzfläche.

Investitionsmaßnahmen

5,912 Millionen Euro
1.719 Förderempfänger



Die Förderung von Investitionen soll die bäuerlich strukturierte Landwirtschaft unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Erfordernisse sichern und deren Wettbewerbsfähigkeit stärken. Die Ausgaben dafür waren 2009 geringer als im Vorjahr, weil 2008 der durch die späte Genehmigung des LE-Programms entstandene Stau bei kofinanzierten Fällen nachgeholt werden musste.

Zusätzlich zu den Investitionszuschüssen gibt es auch eine kofinanzierte Erstinießerprämie bzw. eine Jungübernehmerförderung. Sie dient insbesondere entwicklungsfähigen Betrieben mit klaren Zukunftserwartungen und wird zunehmend in Anspruch genommen. Die relativ hohe Zahl an Förderempfängern ergibt sich durch mehrjährige Zinszuschüsse zu Krediten.

Berufsbildungsmaßnahmen

4,279 Millionen Euro
1.108 Förderempfänger



Ein wesentlicher Teil der Mittel entfällt auf den Personalkostenbeitrag des Landes an die Landwirtschaftskammer. Die Bereitstellung von Beratungsdiensten und Fachpersonal ist eine bewährte Förderung der Land- und Forstwirtschaft und unterstützt die notwendige Qualifizierung der Bäuerinnen und Bauern. Auch die verschiedenen Fachorganisationen wie Tierzuchtverbände, Obst- und Gartenbauvereine, Bäuerinnenorganisation, Landjugend und das Ländliche Fortbildungsinstitut werden in ihren Aus- und Weiterbildungsaktivitäten unterstützt. Trotz des Ausbaus der Bildungsmaßnahmen im Programm LE 07-13 ist der Anteil der EU-Mittel noch immer relativ gering.

Verarbeitung-Vermarktung-Qualitätssicherung

6,116 Millionen Euro
2.731 Förderempfänger



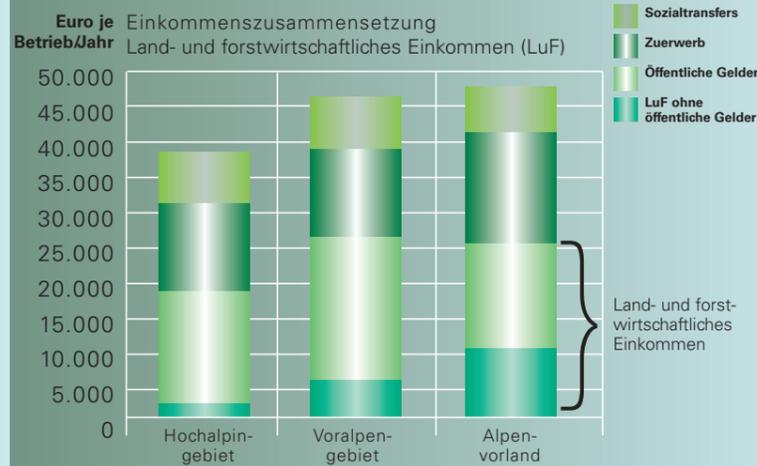
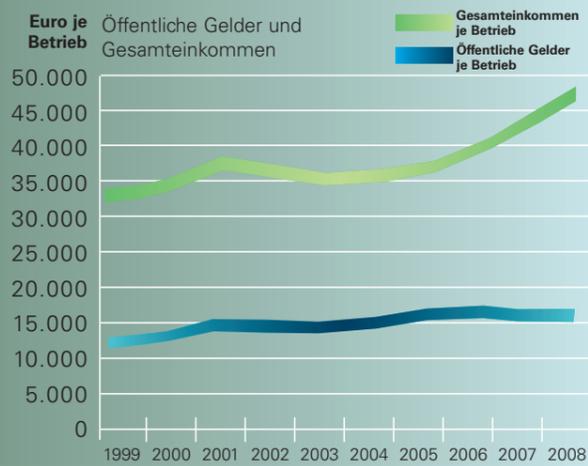
Dieser Maßnahmengruppe wird in Vorarlberg große Bedeutung zugemessen. Die Bewahrung der Gentechnikfreiheit im Anbau und die Verfügbarkeit von garantiert GVO-freien Futtermitteln sind wichtige Anliegen der Qualitätssicherung und werden durch eine vom Land finanzierte Wanderausstellung öffentlich vermittelt. Die Tiergesundheitsmaßnahmen des Tiergesundheitsfonds, Investitionsbeiträge an Verarbeitungsbetriebe im Milchsektor, der Landesbeitrag für Milchhygienemaßnahmen, die vielfältigen Aktivitäten der Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH und der Vorarlberger Bioorganisationen waren die finanziellen Schwerpunkte im Jahr 2009.

Entwicklung von ländlichen Gebieten

5,291 Millionen Euro
287 Förderempfänger



Die agrarpolitischen Maßnahmen dieser Gruppe sind weit über die Bauernhöfe hinaus wirksam. Wesentliche Ausgabenpositionen entfallen auf die verkehrsmäßige Erschließung des ländlichen Raums. Diese Infrastruktur sichert nicht nur die Verkehrsanbindung zum Landwirtschaftsbetrieb sondern ermöglicht auch den Weg in die Schule und zum Arbeitsplatz. Güterwege sind auch Teil des Wander-, Rad- und Mountainbikeweges. Dieser Maßnahmengruppe ist auch LEADER zugeordnet, in der mit EU-, Bundes- und Landesmitteln innovative Projekte für den ländlichen Raum angeregt und unterstützt werden. Der Anteil nicht landwirtschaftlicher Förderempfänger ist in dieser Gruppe weit überdurchschnittlich, weil auch Förderungen für Naturschutzaktivitäten und erneuerbare Energie darin enthalten sind.



Breite Bürgerbeteiligung.

BuraDialoge mit Fachleuten.

Imkerei, Fischerei und Jagd

0,285 Millionen Euro
15 Förderempfänger



Die mit der Jagdgesetznovelle beschlossene Neuregelung der Finanzierung der Vorarlberger Jägerschaft wurde 2009 erstmals voll budgetwirksam und trug dazu bei, dass die Ausgaben in dieser Maßnahmengruppe gegenüber dem Vorjahr um 78 Prozent gestiegen sind. Die mit EU-, Bundes- und Landesmitteln dotierte Fischereiförderung ist plangemäß abgelaufen, einige schon 2008 durchgeführte Untersuchungen im Rahmen der Gewässerzustandsüberwachungsverordnung wurden erst 2009 budgetwirksam. Schwerpunkte der Imkereiförderung sind die Weiterbildung der Imker und die Qualitätssicherung bei der Honigerzeugung.

Arbeitnehmer- und Sozialmaßnahmen

0,941 Millionen Euro
936 Förderempfänger



Die größten Gruppen land- und forstwirtschaftlicher Dienstnehmer finden sich beim Alppersonal und in den Gartenbaubetrieben. Von der Dienstnehmersektion der Landwirtschaftskammer werden aber beispielsweise auch die Interessen der Forstarbeiter und Jagdschutzorgane vertreten. Mit den Landesleistungen zu den Sozialversicherungsbeiträgen des Alppersonals, der Halbjahressennereien und Prämien für Jugendliche, die Berufserfahrungen auf Alpen sammeln, wird den saisonalen Besonderheiten der Dreistufenwirtschaft Rechnung getragen. Mittel aus den Landwirtschaftsfonds der Europäischen Union stehen für diese Maßnahmen nicht zur Verfügung, die Bundesbeiträge fließen vorwiegend in den Betriebshelferdienst.

Sonstige Fördermaßnahmen

1,255 Millionen Euro
745 Förderempfänger



Die Förderung von Forschungsprojekten und von bundesweit tätigen Arbeitsgemeinschaften oder Verbänden sind Querschnittsmaterien, die in diesem Maßnahmenblock enthalten sind. Von gesamtbetrieblicher Wirkung sind auch die Unterstützung der Maschinenringe, die Beiträge zur Hagelversicherung und für Viehversicherungsvereine sowie die Landesbeiträge für die Feuerbrandbekämpfung. Zu den Kosten für das Roden oder Ausschneiden befallener Pflanzen tragen auch die Gemeinden ein Drittel bei.

Leistungsabteilungen sind Teil des bäuerlichen Einkommens

Das Gesamteinkommen landwirtschaftlicher Betriebe setzt sich aus mehreren Quellen zusammen. Innerhalb des Einkommens aus der Land- und Forstwirtschaft haben Leistungsabteilungen und Förderungen einen großen Anteil. Im Produktionsgebiet Alpenvorland, zu dem die Vorarlberger Gunstlagen des Rheintals, Walgaus und Leiblachtals zählen, entfallen 60 Prozent auf Leistungsabteilungen und Förderungen. Im Voralpengebiet (Vorderer und Mittlerer Bregenzerwald, Sulzberg, Pfänderstock, Dornbirn) waren es 77 Prozent und im Hochalpengebiet (Hinterer Bregenzerwald, Walsertäler, Brandnertal, Montafon) nahezu 90 Prozent der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft. Trotzdem liegen die Gesamteinkommen der bäuerlichen Familien in den extremen Bergregionen deutlich hinter jenen anderer Gebiete zurück, weil auch die außerlandwirtschaftlichen Zuerwerbsmöglichkeiten in peripheren Lagen keineswegs besser sind als in Zentrumsnähe und die Sozialtransfers (wie Familienbeihilfe und Renten) die persönlichen Verhältnisse und nicht die regionalen Defizite berücksichtigen.

Ergebnisse der Evaluierung der Vorarlberger Landwirtschaft

Im Auftrag des Landtages wurde die Vorarlberger Landwirtschaft umfassend evaluiert. Die Untersuchungen haben gut eineinhalb Jahre gedauert und wurden unter Federführung der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und der Bundesanstalt für Bergbauernfragen durchgeführt; die Ergebnisse sind abrufbar unter www.vorarlberg.at/BuraDialog.

Breite Bürgerbeteiligung

Besonderer Wert wurde auf eine breite Bürgerbeteiligung gelegt. Zu diesem Zweck wurden vier BuraDialoge und eine Umfrage durchgeführt. In das Projektteam waren Fachorganisationen, Konsumenten, Tourismus, Lebensmittelhandel, Regionalinitiativen, Gemeinden und die Landtagsparteien geladen. Weiters wurden Interviews mit Fachleuten geführt. Die Schlussfolgerungen wurden in qualitativen und quantitativen Bewertungen und Empfehlungen zusammengefasst.

Abgeltung der Leistungen der Bergregionen

Die umfassende Abgeltung der im öffentlichen Interesse erbrachten Leistungen, insbesondere in den Berggebieten, ein Ausbau der Regionalentwicklung und die Absicherung der Alpwirtschaft werden empfohlen.

Flächen für die Landwirtschaft erhalten

In Vorarlberg beträgt der Anteil des Dauersiedlungsraumes nur 23 Prozent. Bevölkerungswachstum, wirtschaftliche Dynamik und geändertes Freizeitverhalten der Menschen erzeugen Druck auf das begrenzte Flächenangebot. Es muss noch mehr Augenmerk auf den sparsamen Umgang mit Grund und Boden gelegt werden, um gut geeignete Böden für die Landwirtschaft zu erhalten.

Qualität aus der Region ist gefragt

Im Lebensmittelhandel etabliert sich neben dem Diskontbereich ein höherpreisiger regionaler

Premiumsektor. Das Ländle-Gütesiegel und das Ländle-Bio-Gütesiegel sollen als starke Dachmarke einer Vorarlberger Qualitätsstrategie etabliert werden, um die Erkennbarkeit von Vorarlberger Agrarprodukten und das Vertrauen bei den Konsumentinnen und Konsumenten weiter zu verbessern. Darüberhinaus werden lange Transportwege eingespart.

Bekenntnis zur biologischen Landwirtschaft

Der Biomarkt ist ein Zukunftsmarkt und eine Möglichkeit zur Preisdifferenzierung. Neben den positiven Wirkungen für Tier- und Naturschutz spricht auch die gute CO₂-Bilanz für diese Bewirtschaftungsweise. Im Gegenzug wird der Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft als Sackgasse ohne Zukunft gesehen.

Partnerschaften im ländlichen Raum

Die Stärkung der regionalen Identität, die Diversifizierung der Produkt- und Leistungspalette sowie verbindliche Partnerschaften mit dem Tourismus und anderen Akteuren im ländlichen Raum sind Schlüsselbereiche für die Zukunft.

Multifunktionalität der Landwirtschaft vermitteln

Die flächendeckende Landbewirtschaftung mit ihren vielfältigen gesellschaftlichen Leistungen ist für Vorarlberg typisch und in effizienter Weise der Öffentlichkeit zu vermitteln. Sie ist in hohem Maße durch die Milchviehhaltung im Grünland gegeben, bietet jedoch auch für die Halter von Mutterkühen und anderen Raufutterverzehrern, sowie bei Gemüse und Obst gute Absatzchancen.

Bäuerliche Arbeit und Produkte haben hohen Stellenwert

Bei Erfüllung der obigen Rahmenbedingungen hat die Vorarlberger Landwirtschaft große Zukunftschancen. Die Ausgestaltung der Leistungsabteilungen wurde im Zuge des Evaluierungsprozesses generell für gut befunden, einzelne Verbesserungsvorschläge wurden gemacht. Der Stolz auf die vielfältigen Leistungen der Vorarlberger Landwirtschaft war bei allen Veranstaltungen und Expertengesprächen deutlich zu hören.



**Bildungsprojekt
Tierschutz**

**Themenreihe „Gut zu
wissen“**

**Jeder Einzelne ist
gefordert**

**Klare Positionierung
notwendig**

**Tiergesundheit –
Blauzungenkrankheit**

Tuberkulose

BVD/MD

Eutergesundheit



Tierschutz und Tiergesundheit

Bildungsprojekt Tierschutz

Über die vom Land Vorarlberg eingerichtete Projektstelle „tierleben“ ist es gelungen, im Wege der Zusammenarbeit der Programme „Tierschutz macht Schule“ und „Schule am Bauernhof“ über 1.000 Schülerinnen und Schüler das „Erlebnis Bauernhof“ zu vermitteln. Der Gedanke der Mitgeschöpflichkeit steht als zentrale Botschaft im Mittelpunkt, Hauptanziehungspunkt bei den Bauernhofbesuchen sind die Tiere. Neben der Sachinformation über Tierhaltung werden auch die Zusammenhänge mit gesunder Ernährung und Natur- und Klimaschutz dargestellt. Die Inhalte werden über eigene Lehrerfortbildungen und kostenlose Unterrichtsmaterialien vermittelt; ein Schüler- und Jugendwettbewerb wurde ausgeschrieben. Nach den erfolgreichen Beispielen der Umwelterziehung und Abfalltrennung sollen auch beim Tierschutz die Kinder die Eltern für das Thema sensibilisieren.

Themenreihe „Gut zu wissen“

Neben der Hauptzielgruppe Schülerinnen und Schüler wurden auch besonders Interessierte sowie die breite Öffentlichkeit über Tierhaltungsfragen informiert. Bei insgesamt zehn Veranstaltungen wurden in der „inatura“ neben der Problematik von Reptilienhaltung die Hintergründe der Tierquälerei unter besonderer Berücksichtigung von „animal hording“, ethische Aspekte der Tierhaltung und Qualzuchten mit anerkannten

Experten diskutiert. Hierbei kam zu Tage, wie unterschiedlich unsere Gesellschaft Heim- und Nutztiere bewertet und behandelt. Hier gilt es wieder ein gesundes Mittelmaß zu finden.

Jeder Einzelne ist gefordert

Wer den Tierschutz ernst nimmt, der muss sein Verhalten ändern – als Fleischesser und Forscher, aber auch als Tierliebhaber. Die zentrale Botschaft im Tierschutzunterricht lautet deshalb: Es ist deine Wahl, aber auch deine Verantwortung. Das tägliche Einkaufs- und Ernährungsverhalten bestimmt letztlich über die Zustände in der Nutztierhaltung, mehr als jede andere Entscheidung. Neben der bewährten und gesetzlich verpflichtenden Kennzeichnung der Eier nach der Art der Tierhaltung fehlen bislang für den Konsumenten großteils verlässliche Informationen über die Herkunft und Produktion der Lebensmittel. Die Vielzahl an (Handels)Marken trägt eher zur Verwirrung als zur Information des Kunden bei. Wünschenswert wäre dabei nicht nur eine Information über die Art der Tierhaltung, sondern auch über die Transportstrecke und den Wasserverbrauch („ökologischer Fußabdruck“).

Klare Positionierung notwendig

Die Evaluierung der Vorarlberger Landwirtschaft hat klar gezeigt, dass der Schwerpunkt der Entwicklung mehr in regionale und biologische Marken gesetzt werden sollte. Angesichts des



Schüler am Bauernhof.



...mit einem PS unterwegs.



Weidegänse im Anmarsch.



...mein bester Kumpel.

Auslaufens der Milchkontingentierung muss ein neues Mengenregulativ gefunden werden, um die Landwirtschaft im Grünland und Berggebiet vor dem Vernichtungswettbewerb mit den Gunstlagen zu schützen.

Die Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit kann langfristig nur durch biologische Wirtschaftsweisen erhalten werden. McKinsey hat errechnet, dass durch den Umstieg auf biologische Produktion der CO₂-Ausstoß um 25 Prozent verringert werden könnte. Außerdem kann nur durch die Beachtung natürlicher Grenzen die Überproduktion verhindert werden. Bei zunehmender Verknappung der verfügbaren landwirtschaftlichen Flächen wäre die biologische Produktion ein Gebot der Stunde. Dem durchschnittlichen Vorarlberger Betrieb fehlt nicht viel auf „Bio“, die Landesmarke sollte hier den entscheidenden Anstoß zur Umstellung geben. Auch die Tierzucht muss das Zuchtziel nach immer höheren Leistungen überdenken. Die Krankheitsraten der Tiere steigen mit der Leistung. Die Nutzungsdauer sinkt permanent, viele Bauern sind mit dem Management von Hochleistungstieren überfordert. Die Maßnahmen des Tiergesundheitsdienstes stoßen an ihre Grenzen, wenn nicht auf eine dem Standort angepasste Tierzucht umgestellt wird.

Tiergesundheit

Blauzungenkrankheit

Durch die großflächige Impfung gegen die Blauzungenkrankheit konnten klinische Ausbrüche in Vorarlberg verhindert werden. Es ist im umgebenden Ausland und teilweise auch im Osten von Österreich zu massiven Einsprüchen und Widerständen gegen die Schutzimpfung gekommen. Das Gesundheitsministerium hat sich daraufhin von der verpflichtenden Schutzimpfung verabschiedet. Dieser Trend gilt leider auch für ganz Europa. Lediglich Frankreich und in abgeschwächter Form die Schweiz halten an einer verpflichtenden Schutzimpfung fest, obwohl diese aus fachlicher Sicht gerechtfertigt wäre. Vorarlberg unterstützt die jetzt freiwillige Impfung durch die kostenlose Zurverfügungstellung des Impfstoffes. Entschädigungsleistungen aus dem Tiergesundheitsfonds gibt es nur für geimpfte Tiere, eine Regelung, die auch bei der Rauschbrandimpfung gilt.

Tiergesundheitsdienst im Jahr 2009	Aufwendungen in Euro
1. Epidemiologisches Überwachungsprogramm:	
a) periodische Untersuchung – Bang, Leukose und IBR/IPV	4.570,00
b) periodische Untersuchung – BVD/MD	107.245,53
c) periodische Untersuchung – Tierarztkosten	67.758,00
d) Herbstentwurmung	50.718,65
2. Beitrag zur Bekämpfung des Abortus Bang (§ 11-Fälle)	4.864,68
3. Sonstige Diagnostische Untersuchungen	19.068,37
4. Blauzungen-Impfung	108.694,00
5. Beitrag zur Bekämpfung von Euterkrankheiten bei Rindern	136.087,69
6. Fruchtbarkeits- und Zuchtthygienemaßnahmen für Rinder	100.601,20
7. Zukaufregelung – TBC	1.743,20
8. Grippeprophylaxe für Mastkälber	3.778,09
9. Mykoplasmen-Schutzimpfung bei Schweinen	65.597,60
10. Parvo/Rotlauf-Impfung bei Schweinen	4.483,50
11. Parasitenbekämpfung bei Jungpferden bis drei Jahre	3.625,32
12. Tiergesundheitsprogramm für M/V und Parasiten beim Schaf	26.352,95
13. Tiergesundheitsprogramm für CAE bei der Ziege	39.213,50
14. Tiergesundheitsprogramm für Geflügel	10.000,00
15. Externe Kontrolle	1.520,00
Gesamtkosten Tiergesundheitsprogramme	755.922,28

Tuberkulose (TBC)

Im benachbarten Tirol, im Lechtal und im Außerfern, ist es in den letzten Jahren zu Übertragungen der Wildtiertuberkulose auf Rinderbestände gekommen. Insbesondere das Rotwild gilt als Erregerreservoir für die Tuberkulosebakterien. Bei hoher Wilddichte kann sich die Krankheit insbesondere an Fütterungsstellen leichter verbreiten. Bereits im Jänner 2009 wurden in gemeinsamen Gesprächen zwischen Veterinärbehörde, Landwirtschaft und Jagd konkrete Maßnahmen erörtert und initiiert. So wurden im Rahmen einer Screening-Untersuchung die benachbarten Gebiete im Raum Arlberg und Klostertal besonders überwacht. In Absprache und guter Zusammenarbeit mit der Jägerschaft wurden besonders die Hegeabschüsse zur Untersuchung eingeschickt. Dabei konnte der Erreger bei insgesamt sieben Stück Rotwild festgestellt werden. In diesen Gebieten wurden auch Rinderbestände untersucht. Die entsprechende TBC-Verordnung des Bundes wurde an die gegebene Situation angepasst. Bisher konnten noch keine sicheren Übertragungen vom Rotwild auf das Hausrind nachgewiesen werden, einzelne Verdachtsfälle sind noch in Abklärung.

Aus den Erfahrungen und Ergebnissen werden für 2010 folgende Vorsichtsmaßnahmen empfohlen:

- sichere Abzäunung der Rotwildfütterungen,
- Lecksteine möglichst in Hüttennähe auslegen und bei Weidewechsel nicht mehr genutzte Lecksteine sofort einsammeln,
- verdächtiges Wild umgehend den Jagdaufsichtsorganen melden,
- Schulung und Information der Jäger und Jagdaufsichtsorgane,
- Hygienemaßnahmen an der Rotwildfütterung: keine Bodenvorlage, Kompostierung von Losung und Futtermittelrückständen vor der Ausbringung auf Weiden,
- Durchführung von Hegeabschüssen und Untersuchung aller Verdachtsfälle,
- seuchensichere Entsorgung von Fallwild und Aufbrüchen verdächtiger Tiere.

BVD/MD

Die positive Entwicklung in der Bekämpfung der BVD (Bovine Virusdiarrhoe – ansteckende Virus-erkrankung der Rinder mit tödlichem Verlauf) hat sich weiter fortgesetzt. Der Anteil der amtlich anerkannt freien Bestände steigt laufend. Auf der anderen Seite kann es bei den jetzt freien Betrieben durch das Fehlen von Antikörpern bei einer Neuinfektion zu erheblichen Krankheitserscheinungen und Infektionen kommen. Daher hat sich auch die Anzahl der persistent infizierten Tiere (PI) gegenüber den Vorjahren erhöht. Leider können nicht alle Infektionen bezüglich der Einschleppungsursache abgeklärt werden. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass auch Wildtiere, wie bei der Tuberkulose, als Erregerreservoir dienen und sich die Rinder ebenfalls beim Weidegang infizieren. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die BVD-Entwicklung der letzten Jahre:

BVD-Entwicklung 2004–2009

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
gesamt untersucht	2759	2782	2648	2733	2575	2596
amtlich frei (Prozent)	71	72	80	83	90	90
verdächtig (Prozent)	24	24	16	15	9	8
PI-verdächtig (Prozent)	5	4	4	2	1	1
Anzahl PI	126	86	115	51	41	82
betroffene Betriebe	80	47	66	22	16	27
PI pro Betrieb	2	2	2	2	3	3

Eutergesundheit

Das Eutergesundheitsprogramm für Milchvieherden hat sich in den letzten Jahren gut bewährt. Das gestiegene Problembewusstsein bei den Tierärzten und bei den Landwirten ermöglicht eine möglichst frühe Diagnose von Euterkrankheiten und entsprechende Maßnahmen.





Forstliche Raumplanung

Der Waldentwicklungsplan

Das Forstgesetz legt Aufgabe, Umfang und Inhalt der forstlichen Raumplanung im Grundsätzlichen fest. Die Verordnung über den Waldentwicklungsplan enthält hierzu die näheren Ausführungsbestimmungen; die Richtlinien über Inhalt und Ausgestaltung des Waldentwicklungsplanes (WEP) regeln die praktische, bundeseinheitliche Umsetzung. Im Waldentwicklungsplan sind alle Waldflächen, einschließlich der Kampfzone, sowie die Windschutzanlagen zu erfassen.

Ziel der Erhebung und Planungszweck der Raumplanung für den Lebensraum Wald ist die Darstellung und Planung von Waldgebieten mit dem Ziel der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und der dauerhaften Sicherung aller Waldwirkungen. Die Planungseinheit für den Teilplan ist der politische Bezirk. Die kleinste Einheit innerhalb eines solchen Teilplanes ist die Funktionsfläche. Eine Funktionsfläche ist die räumliche Einheit von Waldflächen, innerhalb derer jeder einzelnen Funktion eine einheitliche Wertigkeit (1 niedrige, 2 mittlere und 3 hohe Wertigkeit) zukommt. Darzustellen sind Funktionsflächen, wenn diese ein Mindestmaß von zehn Hektar aufweisen. Der Teilplan wird vom Landesforstdienst erstellt

und vom Landeshauptmann dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Zustimmung vorgelegt (zehn Jahre Gültigkeit).

Der Waldentwicklungsplan setzt sich aus einem Kartenteil (1:50.000) und einem Textteil zusammen. Der forsttechnische Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung hat bei der Erstellung von Planungen und Monitoringsystemen, die sich auf Einzugsgebiete beziehen, mitzuwirken. Der Waldentwicklungsplan ist in analoger und digitaler, GIS-fähiger Form zu erstellen. Jedermann ist berechtigt in den Plan (siehe Seite 42) Einsicht zu nehmen. Eine Einsichtnahme in den analogen Plan kann bei der jeweiligen Bezirkshauptmannschaft, der Landesforstdirektion und dem Referat IV/4a des Lebensministeriums erfolgen. Der Zugang zu digitalen Waldentwicklungsplan-Daten erfolgt über die jeweilige Landesforstdirektion oder teilweise über das Internet.

WEP Vorarlberg

2009 wurden die Teilpläne der vier Bezirke fertiggestellt und heuer durch das Lebensministerium genehmigt. Der WEP Vorarlberg liegt zur Einsicht beim Amt der Vorarlberger Landesregierung und die Bezirksteilpläne liegen bei den jeweiligen Bezirkshauptmannschaften auf.

Der Wald-
entwicklungsplan

Landesforstgarten

Konstanter
Holzeinschlag

Waldhandbuch für
den Praktiker

Schutzwaldstrategie

Wald – einfach
Großartig

Waldpädagogik

Staatspreis für
Waldwirtschaft





Vergleichsfläche im Saminatal – im Zaun wächst sogar Laubholz.



Totholz: Lebensraum für zahlreiche Organismen.



Kunstvoll gestalteter Brennholzstapel.



Beschreibung der Kalk-Fichten-Tannen-Buchenwälder mittlerer Standorte.

Ergebnisse

Unter den Funktionen des Waldes in Vorarlberg steht die Schutzwirkung eindeutig an erster Stelle. Allerdings nimmt die Bedeutung anderer Interessen am Wald deutlich zu. Globale Entwicklungen wie der Klimawandel oder europaweite Zielsetzungen im Bereich des Naturschutzes (Natura 2000-Schutzgebiete) haben unmittelbare Auswirkungen auf die Anforderungen der Gesellschaft an den Wald. Daraus sind innerhalb des vergangenen Jahrzehnts neue Herausforderungen und eine merkbare Verschiebung der Gewichtung der Waldfunktionen entstanden.

Folgerungen

- Regulierung der Schalenwildbestände
 - Die größte Herausforderung für den Wald stellt die Sicherung und Verbesserung seiner Schutzwirkung dar. Die Regulierung der Schalenwildbestände auf ein naturverträgliches Maß, bildet eine Grundvoraussetzung für die Erhaltung bzw. Wiederherstellung nachhaltig stabiler Schutzwälder.
 - Die Regulierung des Schalenwildbestandes entscheidet aber auch darüber, ob die wirtschaftlichen Funktionen des Waldes nachhaltig erfüllt werden können.
- Die Stabilität des Waldes und das Produktionsrisiko sind wesentliche Kriterien für die Ertragsfähigkeit. Eine Grundvoraussetzung für nachhaltig stabile Wälder und die Erhaltung der Ertragskraft des Bodens bildet die naturgemäße Baumartenmischung.
- Die Zielsetzungen des Natur- und Artenschutzes sind mit der Erhaltung der natürlichen Baumartenmischung sowie dem Belassen von Totholz im Wald untrennbar verbunden.

- Holzmobilisierung

Eine weitere Herausforderung bildet die „Holzmobilisierung“ im Kleinprivatwald. Die Nachfrage nach Holz als Rohstoff und Energieträger ist in der jüngsten Vergangenheit rasch angestiegen und dürfte sich in Zukunft weiter erhöhen. Große organisatorische Bemühungen sowie entsprechende Ressourcen sind erforderlich, um die zunehmend hoffernen Kleinwaldeigentümer für die Holzmobilisierung zu gewinnen.

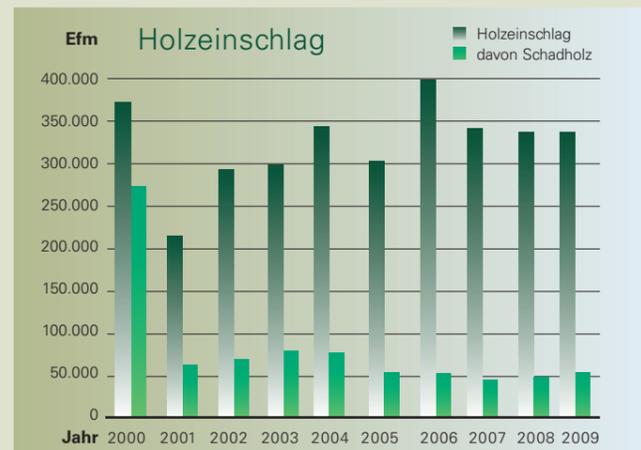
Landesforstgarten

Hauptaufgabe des Landesforstgartens ist die Sicherung und Bereitstellung von heimischem Pflanzenmaterial. Besonders in den Hochlagen ist das Herkunftsgebiet des Pflanzmaterials für den Aufforstungserfolg wichtig - es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Wildbach- und Lawinerverbauung sowie den Waldbesitzern im Wege des Beratungsservice der Waldaufseher.

Pflanzenvertrieb im Jahr 2009

Holzart	Eigenerzeugung	Zukauf	Gesamt
Nadelhölzer	154.933	32.400	187.333
Laubhölzer	40.915	7.250	48.165
Flurgehölze	5.801	3.850	9.651
Insgesamt	201.649	43.500	245.149

Der Pflanzenvertrieb verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 24.044 Pflanzen oder 8,9 Prozent; der Anteil der Eigenproduktion betrug 82 Prozent. Der Anteil der verkauften Laubhölzer nimmt im Vergleich zu den Nadelholzpflanzen jedoch stetig zu.



Konstanter Holzschlag

Der Gesamtschlag erreichte im Jahr 2009 ein Ausmaß von 337.315 Erntefestmeter (Efm). Er war damit fast gleich hoch wie im Vorjahr. Der Zehnjahresdurchschnitt wurde um zirka vier Prozent übertroffen. Bei den Betrieben über 200 Hektar nahm der Einschlag um ein Prozent zu und im Kleinwald um ein Prozent ab. Der Schadh Holzanteil betrug 54.472 Efm und ist gegenüber dem letzten Jahr um elf Prozent gestiegen.

Waldhandbuch für den Praktiker

In Vorarlberg gibt es eine flächendeckende Kartierung der potentiell natürlichen Waldgesellschaften (PNWG) auf pflanzensoziologischer Basis von Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr. Es wurden jene Waldgesellschaften kartiert, die unter natürlichen Umständen, ohne menschlichen Einfluss, und unter den aktuellen Umweltbedingungen an den gegebenen Standorten zu erwarten sind.

Nun wurde diese Kartierung mit einem Handbuch für den Praktiker (wie fachkundige Waldeigentümer, Betriebsführer, Waldaufseher) abgeschlossen. Dieses erleichtert den Forstpraktikern den täglichen Umgang mit dem komplexen Thema Waldökologie. Weiters beinhaltet es praxisbezogene Empfehlungen für eine standortgerechte und den Waldfunktionen dienende Waldpflege.

Konkret umfasst das Handbuch folgende Inhalte:

- Allgemeine Beschreibung und Verbreitung der Waldgesellschaften,
- Standortsansprüche (Ökogramm) der verschiedenen Waldtypen,
- die Haupt- und Mischbaumarten,
- die Straucharten und die Zeigerpflanzen des Waldbodens,
- das Bestockungsziel,
- die Bestandesverjüngung und -pflege,
- Tipps für die Schutzwaldbewirtschaftung,
- Naturschutzaspekte.



Langsam wächst zwischen den Lawinenwerken der Wald.



Schutzwaldtagung im November 2009 in Sibratsgfäll.



Siegerklasse der Waldspiele am Adetzenberg: 2a Hauptschule Götzis.



Aufführung der Kinderwaldoper "Hänsel und Gretel" - Kulturbühne AMBACH in Götzis.

Schutzwaldstrategie

Die achte Vorarlberger Schutzwaldtagung fand im November 2009 in Sibratsgfäll statt. Dabei wurde die Schutzwaldproblematik der Öffentlichkeit dargestellt und den jeweiligen Funktionsnutzern bewusst gemacht. Es fanden sich über 200 interessierte Teilnehmer ein.

Zum siebten Mal wurde der Vorarlberger Schutzwaldpreis im Rahmen der Schutzwaldtagung überreicht. Schutzwaldpreisträger 2009 war die Gemeinde Kennelbach für das Projekt „Känzelefelsen“. Anerkennungspreise gingen an die Jugendpfadfindergruppe St. Georg, Hard, für ihre Tätigkeit



im Rahmen des „Jungen Waldes“ in Krumbach und an Frau Sophie Stürzer, Deutschland, für ihre Diplomarbeit zum Thema „Bergwaldprojekt Silbertal“.

Wald – einfach Großartig

Im Juli 2009 fanden die 12. Waldspiele am Ardetzenberg in Feldkirch statt. Das Interesse war auch diesmal wiederum sehr groß. 15 Klassen der 6. Schulstufe mit über 370 Schülern aus allen Talschaften des Landes nahmen teil. An acht Stationen unter Betreuung waldpädagogisch ausgebildeter Forstleute konnten die Schüler spielerisch die Zusammenhänge des Waldes näher kennenlernen, Können und Geschicklichkeit sowie das Wissen über den Wald präsentieren.

Die Preisverleihung wurde von Herrn Stadtrat Wolfgang Matt und Herrn Landesforstdirektor Dipl.-Ing. Siegfried Tschann vorgenommen. Die knappen Abstände bei der erreichten Punktzahl zeigten, mit welchem Einsatz die Schüler zur Sache gingen. Sieger wurde die 2a der Hauptschule Götzis, gefolgt von der 2b der Mittelschule Innermontafon-Gortipol und der 2d der Hauptschule Götzis. Jede dieser Klassen bekam einen Scheck im Wert von jeweils 250 Euro. Den Sonderpreis für die beste Zeit im Sägewettbewerb erhielt die 2a der Hauptschule Lustenau-Kirchdorf in Form drei verschiedener Schutzwaldbäume für den Schulgarten.

Die Träger der Veranstaltung sind die Vorarlberger Landesregierung, die Stadt Feldkirch, der Vorarlberger Waldverein, der Wildparkverein und der Vorarlberger Försterbund, welche die Veranstaltung durch finanzielle und personelle Unterstützung ermöglichen. Wie schon in den Jahren zuvor erfolgte die Bewirtung der Teilnehmer durch die Vorarlberger Lebenshilfe.

Waldpädagogik

Die im Jahr 2010 zum zweiten Mal über Initiative des Lebensministeriums mit Unterstützung des Landesforstdienstes gezeigte Waldoper „Hänsel und Gretel“ haben insgesamt rund 7.000 Schülerinnen und Schüler besucht. Im Rahmen der 2009 zum 13. Mal erfolgreich durchgeführten Schulaktion „Wald erleben“ hat der Landesforstdienst 80 Klassen der 4. Schulstufe mit insgesamt 2.000 Schülerinnen und Schüler in halbtägigen Wanderungen in den Wald begleitet.

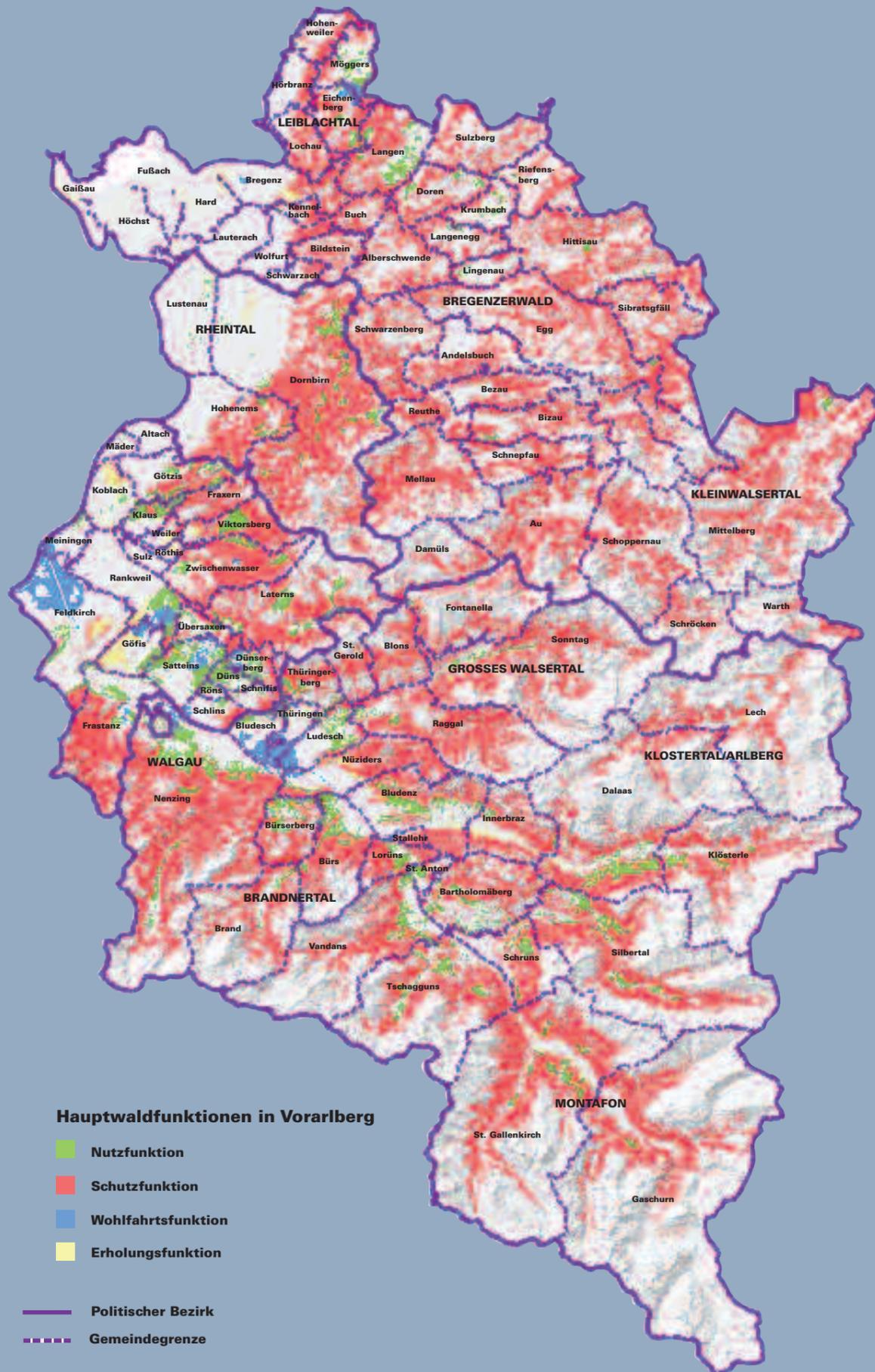


Staatspreis für Waldwirtschaft

Im Rahmen des Österreichischen Waldbauertages im Oktober 2009 wurde in Oberschützen (Burgenland) die Agrargemeinschaft Thüringerberg von Herrn Bundesminister Dipl.-Ing. Nikolaus Berlakovich mit dem Staatspreis ausgezeichnet. Den 109 Mitgliedern der Agrargemeinschaft gelingt es unter Führung von Herrn Obmann Walter Schnetzer in vorbildlicher Weise, mit der Bewirtschaftung des Waldes nicht nur Einkommen zu erzielen, sondern vor allem auch einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Lebensraumes zu leisten. Die Tätigkeit der Agrargemeinschaft wird durch die fachkundige Beratung von Herrn Waldaufseher Erich Enenkel ausgezeichnet unterstützt.

Geförderte Maßnahmen 2009 aus dem Fonds zur Rettung des Waldes

Maßnahme	Anzahl Anträge	Einheit	Beihilfe in Euro
Schadholzaufarbeitung mit Bodenlieferung	370	19.440 Festmeter	168.300
Schadholzaufarbeitung mit Pferderückung	29	1.066 Festmeter	12.617
Schadholzaufarbeitung mit Seilkranbringung	54	7.631 Festmeter	140.871
Seilkranbringung im Schutzwald	248	66.547 Festmeter	568.797
Aufarbeitung von Schadholz, das im Wald liegen bleibt	38	603 Festmeter	13.514
Querfällen von Holz zur Hangstabilisierung	115	2.426 Festmeter	143.024
Anlage von Begehungssteigen	3	1.153 Laufmeter	2.306
Erstellung von Verbisskontrollflächen	10	34 Stück	4.097
Biotopverbessernde Maßnahmen zur Verhinderung von Wildschäden	4	600 Stück	6.764
Erstabsäunung von Flächen gegen Weidevieh	2	770 Laufmeter	1.513
Pferdeeinsatz	3	3 Stück	581
Rückung von Holz mit Pferden	41	4.445 Festmeter	21.940
Biologische Forstschutzmaßnahmen - Nistkästen	12	418 Stück	3.051
Wiederaufforstung nach Immissionsschäden und Borkenkäferbefall	12	652 Ar	26.596
Neu- und Wiederbegründung von Schutzwald	92	2.845 Ar	84.657
Forstpfliegemaßnahmen	106	16.720 Ar	125.714
Neuanlage, Ausbau und Instandsetzung von Schlepperwegen	24	-	77.355
Ausbildung von Lehrlingen in der Forstwirtschaft	12	-	125.919
Beschäftigung von Ferialarbeitern oder arbeitslosen Jugendlichen in der Forstwirtschaft	10	38 Personen	21.281
Fangbäume	5	40 Stück	1.760
Erstellung stabiler und langlebiger Weidezäune	1	3.192 Laufmeter	14.162
Nutzung im Objektschutzwald mit Bodenlieferung	22	1.576 Festmeter	13.884
Nutzung im Objektschutzwald mit Seilkranbringung	90	14.963 Festmeter	256.986
Nutzung im Objektschutzwald mit Hubschrauberbringung	1	352 Festmeter	10.560
Gesamtsumme	1.304		1.846.249



Hauptwaldfunktionen in Vorarlberg

- Nutzfunktion
- Schutzfunktion
- Wohlfahrtsfunktion
- Erholungsfunktion
- Politischer Bezirk
- Gemeindegrenze

Seite 37 | Höchste Wertigkeit der Leitfunktionen des Waldes in Hektar (ÖK-Waldflächen)

Bezirk	Nutzfunktion	Schutzfunktion	Wohlfahrtsfunktion	Erholungsfunktion	Gesamt
Bludenz	4.861	36.708	722	539	42.830
Bregenz	1.027	30.588	157	403	32.175
Dornbirn	774	6.132	27	88	7.020
Feldkirch	2.961	7.809	1.333	881	12.985
Vorarlberg	9.623	81.237	2.239	1.911	95.010
Prozent	10	86	2	2	100

Seite 14 | Kuhprämie für Milch- und Mutterkühe 2009

Kategorie	Prämie pro Kuh in Euro	Kühe	Prämie gesamt in Euro	Betriebe
1. bis 10. Kuh	60	16.619	997.140	
11. bis 20. Kuh	40	7.169	286.760	
21. bis 40. Kuh	30	4.569	137.070	
ab 41. Kuh	0	1.510	0	
Summe		29.867	1.420.970	2.347

Seite 27 | Milchpreis: Entwicklung des Österreichischen Erzeugermilchpreises

Jahr	Euro pro 100 Kilogramm	Jahr	Euro pro 100 Kilogramm	Jahr	Euro pro 100 Kilogramm
1970	16,93	1994	45,57	2004	34,23
1975	22,60	1996	34,66	2006	37,05
1980	29,36	1998	32,70	2007	37,80
1985	35,03	2000	32,44	2008	43,57
1990	42,51	2002	35,35	2009	32,48

1995 - 1998 inkl. Degressiver Übergangsbeihilfe, 2004 - 2006 inkl. Milchprämie
Quelle: Agrarmarkt Austria

Seite 28 | Biotoprämie für Betriebe unter zwei Hektar 2009

Maßnahme	Fläche in Hektar	Betriebe	Euro
Erhaltung Streuobstwiesen	5,49	12	789
Mahd von Steiflächen	71,82	118	17.526
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	79,84	105	46.923
Summe (Teilnahme an mehreren Maßnahmen möglich)	157,15	218	65.238

Seiten 13, 27 | Entwicklung des Produktionswertes des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen (in Millionen Euro)

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Getreide	0,54	0,39	0,30	0,22	0,22	0,20	0,19	0,15	0,15	0,12	0,06	0,08	0,18	0,12	0,09
Futtermittelpflanzen	15,16	15,12	16,60	14,48	14,44	16,58	17,19	16,27	16,39	16,51	18,47	17,83	21,03	21,95	23,89
Produkte Gemüse- und Gartenbau	7,57	9,48	8,20	10,02	9,74	9,78	10,58	10,17	10,20	10,10	9,96	10,25	10,57	10,73	10,92
Frischgemüse	2,39	4,27	2,15	2,05	1,82	1,50	1,64	1,91	1,80	1,40	0,83	0,87	0,81	0,96	0,92
Pflanzen und Blumen	5,18	5,21	6,05	7,97	7,92	8,28	7,94	8,26	8,40	8,70	9,13	9,38	9,76	9,77	10,00
Kartoffeln	0,26	0,17	0,16	0,14	0,14	0,13	0,08	0,08	0,17	0,09	0,06	0,09	0,14	0,09	0,09
Obst	4,78	4,69	3,64	5,19	4,14	5,08	5,09	4,66	5,75	5,88	5,97	4,91	7,97	7,45	7,24
Obst, intensiv	0,50	0,66	0,35	0,58	0,45	0,52	0,50	0,53	0,43	0,63	0,57	0,61	0,56	0,60	0,65
Obst, extensiv	4,28	4,03	3,29	4,61	3,69	4,56	4,58	4,13	5,32	5,25	5,40	4,29	7,40	6,85	6,58
Wein	0,00	0,04	0,04	0,04	0,04	0,05	0,04	0,05	0,02	0,04	0,04	0,04	0,06	0,03	0,01
Tiere	25,72	24,74	23,96	19,26	21,60	22,01	21,03	23,46	25,68	25,56	26,73	26,81	29,87	29,71	29,22
Rinder	20,26	19,20	17,68	14,43	16,92	16,79	15,12	18,73	20,39	20,40	20,59	22,20	24,29	26,02	24,31
Schweine	3,71	3,72	4,43	3,05	2,93	3,28	3,78	2,41	3,20	2,73	3,82	2,05	3,03	1,57	2,48
Einhufner	0,05	0,07	0,09	0,07	0,06	0,11	0,15	0,13	0,08	0,06	0,07	0,08	0,08	0,07	0,25
Schafe und Ziegen	0,97	0,93	0,97	0,95	0,94	1,08	1,04	1,31	1,23	1,53	1,23	1,42	1,29	0,58	0,95
Geflügel	0,13	0,18	0,13	0,13	0,16	0,09	0,21	0,21	0,11	0,12	0,34	0,32	0,37	0,41	0,43
Sonstige Tiere	0,60	0,64	0,66	0,64	0,58	0,65	0,72	0,66	0,68	0,72	0,67	0,74	0,81	1,06	0,79
Tierische Erzeugnisse	42,74	42,39	43,06	41,94	42,38	40,18	45,67	46,79	44,64	47,20	48,44	51,00	51,63	58,85	50,81
Milch	37,50	37,50	38,25	36,82	37,39	35,89	42,56	43,58	41,30	43,74	45,24	47,75	47,83	54,96	46,62
Eier	3,71	3,53	3,88	4,03	3,49	2,53	1,76	1,86	1,98	2,06	1,98	2,05	2,48	2,74	2,92
Sonstige tierische Erzeugnisse	1,53	1,36	0,94	1,09	1,49	1,76	1,36	1,34	1,36	1,40	1,21	1,19	1,32	1,15	1,27
Pflanzliche Erzeugung	28,31	29,90	28,94	30,10	28,74	31,82	32,17	31,38	32,67	32,73	34,56	33,20	39,95	40,37	42,23
Tierische Erzeugung	68,46	67,13	67,02	61,21	63,97	62,19	66,70	70,25	70,32	72,75	75,17	77,80	81,49	88,56	80,03
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	96,77	97,02	95,96	91,30	92,71	94,00	98,87	101,63	102,99	105,49	109,72	111,00	121,45	128,92	122,26
Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	2,45	2,61	2,11	1,53	2,20	2,21	2,39	1,77	0,73	0,97	1,59	0,10	0,77	1,19	
Landwirtschaftliche Erzeugung	99,22	99,64	98,07	92,83	94,91	96,21	101,26	103,40	103,72	106,46	111,32	111,10	122,22	130,11	
Urlaub am Bauernhof	4,31	3,73	2,79	3,27	3,09	5,58	7,87	9,00	6,99	9,21	10,52	9,33	7,77	7,08	
Direktvermarktung	0,29	0,94	2,73	3,35	5,72	7,58	5,68	6,10	2,91	3,97	2,71	2,13	2,42	2,61	
Nebenbetrieb	1,67	1,88	2,56	1,30	0,46	0,94	1,59	6,85	2,10	2,97	4,47	4,11	3,53	2,02	
Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches	105,49	106,19	106,15	100,74	104,18	110,31	116,40	125,35	115,73	122,61	129,02	126,67	135,94	141,82	
Vorleistungen insgesamt	61,92	65,98	68,43	63,64	68,19	70,40	74,90	79,82	71,43	73,82	76,03	68,62	75,65	82,96	
Energie und Schmierstoffe	4,63	5,59	7,20	7,06	6,56	7,57	7,81	7,64	7,46	8,58	8,40	9,07	9,09	11,03	
Tierarzt und Medikamente	2,30	2,30	2,39	2,14	2,59	2,56	2,44	2,95	2,35	2,92	2,76	2,90	3,43	3,45	
Futtermittel	25,02	26,62	28,33	25,07	26,18	28,85	30,08	28,57	28,17	26,92	28,47	27,63	32,88	36,07	
Instandhaltung	8,84	8,08	8,31	7,39	6,41	8,00	7,03	9,80	9,23	7,93	7,26	6,17	7,54	6,42	
Sonstige Güter und Dienstleistungen	21,12	23,39	22,21	21,97	26,45	23,43	27,55	30,86	24,22	27,46	29,13	22,85	22,72	25,98	
Arbeitnehmerentgelt	8,56	9,29	9,55	9,01	9,40	10,57	10,62	11,32	12,29	11,90	11,24	10,59	11,82	11,91	
Abschreibungen	33,30	33,36	33,55	34,70	35,95	37,07	37,64	37,83	38,46	38,99	40,45	40,77	42,17	44,43	
Pachten und Zinsen	3,84	2,19	1,74	3,45	2,64	7,72	9,28	9,74	7,11	6,30	5,27	9,46	13,52	15,87	
Sonstige Produktionsabgaben	2,54	3,05	3,71	2,54	3,82	2,51	1,21	3,57	2,89	1,28	4,04	1,79	4,88	3,35	
Subventionen	46,39	41,84	44,68	45,70	45,28	43,14	53,72	52,05	51,82	51,39	48,23	53,00	56,26	59,44	
Nettounternehmensgewinn	41,73	34,14	33,84	33,09	29,45	25,17	36,48	35,12	35,38	41,71	40,22	48,45	44,16	42,74	

Seiten 28, 34 | Leistungsabgeltungen

Regionen	Einheitliche Betriebsprämie 2008			ÖPUL 2009			Ausgleichszulage 2009			Vorarlberger Umweltbeihilfe 2009			Tiergesundheitsmaßnahmen 2009		
	Gesamt	Betriebe	Euro pro Betrieb	Gesamt	Betriebe	Euro pro Betrieb	Gesamt	Betriebe	Euro pro Betrieb	Gesamt	Betriebe	Euro pro Betrieb	Gesamt	Betriebe	Euro pro Betrieb
Brandnertal	73.005	37	1.973	226.989	47	4.830	208.236	43	4.843	125.136	44	2.844	17.449	30	582
Bregenzerwald	3.618.238	1.016	3.561	7.670.807	1.151	6.664	4.699.193	1.070	4.392	3.073.063	1.062	2.894	881.033	963	915
Großes Walsertal	401.854	191	2.104	1.585.078	214	7.407	1.229.161	186	6.608	858.124	195	4.401	104.890	176	596
Kleinwalsertal	66.491	56	1.187	403.553	104	3.880	345.499	96	3.599	189.089	74	2.555	21.833	48	455
Klostertal/Arlbberg	116.741	70	1.668	627.844	110	5.708	427.374	90	4.749	254.704	90	2.830	28.444	62	459
Leiblachtal	552.720	115	4.806	788.142	125	6.305	354.634	124	2.860	285.293	122	2.338	118.067	114	1.036
Montafon	345.747	436	793	1.639.459	512	3.202	1.665.915	521	3.198	718.063	469	1.531	106.602	375	284
Rheintal	3.035.706	684	4.438	3.446.541	836	4.123	2.081.492	793	2.625	1.384.864	782	1.771	547.077	634	863
Walgau	1.059.938	269	3.940	1.807.202	327	5.527	1.171.089	301	3.891	737.379	299	2.466	222.144	240	926
Vorarlberg	9.270.440	2.874	3.226	18.195.615	3.426	5.311	12.182.593	3.224	3.779	7.625.715	3.137	2.431	2.047.539	2.642	6.115

Seiten 5, 28, 33 | Bundesländervergleich land- und forstwirtschaftlicher Daten

Bundesland	Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte							Ausbezahlte Prämien in Millionen Euro					Viehbestand 2009						
	1951	1960	1970	1980	1990	1999	2007	Agrar-diesel 2008	ÖPUL 2009	Ausgleichs-zulage 2009	Einheitliche Betriebsprämie 2009	Mutterkuh-prämie 2009	LE-Sonstige Maßnahmen 2009	Rinder gesamt	davon Milchkühe	davon Mutterkühe	Schweine	Schafe	Ziegen
Burgenland	152.051	104.095	74.084	54.430	41.278	37.801	29.987	3,84	43,92	4,20	48,14	0,76	15,11	22.043	4.494	2.948	62.657	5.394	1.031
Kärnten	135.182	87.770	60.214	46.709	43.397	51.809	45.660	3,22	40,00	36,93	36,03	13,97	32,96	199.027	34.381	54.409	140.702	44.190	4.385
Niederösterreich	479.679	324.287	226.593	157.266	127.180	137.433	121.097	19,75	197,62	51,78	259,66	14,58	75,19	456.973	105.254	48.065	866.590	64.744	14.830
Oberösterreich	293.881	233.107	164.335	128.845	107.234	123.113	103.251	10,58	88,88	40,61	144,68	16,30	72,01	586.839	167.325	54.526	1.171.531	50.542	18.995
Salzburg	65.164	49.158	32.923	27.300	24.487	31.244	27.154	1,88	43,63	27,97	19,11	5,93	19,56	166.251	58.159	20.843	8.306	26.132	4.708
Steiermark	338.152	236.153	164.416	125.761	108.740	127.863	109.609	6,89	67,79	53,37	75,38	15,72	53,40	343.398	81.730	55.802	863.926	63.825	7.892
Tirol	104.988	78.312	52.638	43.928	39.331	48.896	44.247	2,17	48,19	47,03	23,24	7,12	36,11	185.635	57.757	22.706	12.738	78.630	12.773
Vorarlberg	43.070	26.768	17.016	14.080	11.722	12.975	11.258	0,76	18,20	12,18	9,27	1,72	10,59	66.343	23.838	5.240	12.903	11.713	3.472
Wien	11.867	9.015	6.374	4.369	4.003	3.957	3.541	0,14	1,68	0,00	1,59	0,00	4,35	113	38	8	284	297	102
Österreich	1.624.034	1.																	

Seite 28 | ÖPUL im Jahr 2009: Flächen, Betriebe und Prämien

Maßnahme	Fläche in Hektar	Anzahl Betriebe	ÖPUL 2000 – Prämien in Euro	ÖPUL 2007 – Prämien in Euro	Summe ÖPUL in Euro	Differenz zu 2008 in Euro
Grundförderung	18	2	1.331		1.331	- 14.484
Biologische Wirtschaftsweise	5.844	432		1.167.257	1.167.257	89.181
Verzicht Grünland und Ackerfutter	19.970	2.072	2.357	974.012	976.368	- 25.337
Verzicht Betriebsmittel Acker	9	13		1.036	1.036	16
Reduktion Betriebsmittel Grünland	2	1	207		207	- 5.948
Umweltberechte Bewirtschaftung (UBAG)	26.804	2.563		2.543.701	2.543.701	- 23.486
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	33	11		9.884	9.884	2.665
Integrierte Produktion Wein	1	1		344	344	- 1.888
Integrierte Produktion Ackerflächen	21	4		4.386	4.386	757
Integrierte Produktion geschützter Anbau	2	1		3.080	3.080	0
Verzicht Fungizide	35	11		880	880	119
Silageverzicht in bestimmten Gebieten	15.742	1.433		2.547.014	2.547.014	1.774
Mahd von Steiflächen	8.952	2.473	33	1.723.440	1.723.473	- 3.495
Bewirtschaftung von Bergmähdern	81	21		35.738	35.738	7.288
Alpung und Behirtung	28.539	516		2.982.501	2.982.501	68.063
Seltene Nutztierassen	1.033 Tiere	229		152.561	152.561	16.734
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	27	14		3.053	3.053	1.822
Erhaltung von Streuobstbeständen	633	709		75.685	75.685	-115
Begrünung von Ackerflächen	960	243		127.252	127.252	- 3.329
Mulch- und Direktsaat	24	3		927	927	19
Erosionsschutz Obst und Hopfen	34	12		7.568	7.568	- 664
Erosionsschutz Wein	4	3		1.365	1.365	- 590
Naturschutzmaßnahmen	6.783	2.256	2.546	3.321.212	3.323.758	115.310
Verlustarme Gülleausbringung	14.016 m³	22		14.016	14.016	5.321
Besonders tiergerechte Haltung	42.640 Tiere	2.500		2.492.228	2.492.228	81.825
Summe	40.873	3.426	6.474	18.189.141	18.195.615	311.398

Seite 33 | Entwicklung des Viehbestandes

Jahr	Rinder	Schweine	Pferde	Schafe	Ziegen	Geflügel	Bienenvölker
1938	64.789	23.397	2.593	6.640	8.497	145.672	10.842
1950	60.427	27.234	2.806	11.056	8.590	190.327	9.584
1960	65.000	35.309	1.802	3.192	3.177	191.809	12.769
1970	62.291	35.751	1.091	3.150	1.704	262.199	11.420
1980	62.966	32.224	1.460	7.207	1.458	272.295	11.737
1990	63.027	18.735	2.189	11.016	1.929	213.707	13.140
2000	62.935	15.199	2.826	11.604	2.275	166.045	11.338
2005	63.065	15.599	2.249	12.167	2.729	133.041	9.400
2006	62.963	13.593	2.345	11.227	2.667	129.446	10.133
2007	62.968	13.913	2.234	13.624	3.265	128.485	10.098
2008	64.841	12.709	2.291	12.709	3.242	106.159	10.664
2009	66.343	12.903	2.334	11.713	3.472	105.733	

Geflügel ab 2008: ausschließlich auf den landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenes Geflügel
 Datenherkunft: Rinder, Pferde, Schafe, Schweine, Geflügel bis 2005: Statistik Austria; Rinder, Pferde, Schafe, Schweine, Geflügel ab 2005: AMA-Rinderdatenbank + AMA-Tierliste; Ziegen: Statistik Austria

Seite 28 | Vergleich der Förderung der Betriebe in benachteiligten Gebieten 2008

Region	Geförderte Betriebe	Förderbetrag in 1.000 Euro	Förderbetrag je Betrieb in Euro	Förderbetrag je Hektar/RGVE in Euro
Vorarlberg	3.250	12.092	3.720	191,5
Schweiz (Tierhaltung)	32.948	186.061	5.647	242,5
Schweiz (Hangbeiträge)	30.788	62.071	2.016	281,3
Bayern insgesamt	75.289	113.130	1.502	77,4
Bayern Berggebiet	9.097	25.220	2.772	118,0
Oberbayern	13.920	21.464	1.542	80,1
Niederbayern	10.740	16.367	1.524	114,9
Oberpfalz	13.492	23.597	1.749	87,4
Oberfranken	10.264	17.181	1.674	74,7
Mittelfranken	10.387	11.695	1.126	59,6
Unterfranken	6.166	7.584	1.230	57,3
Schwaben	10.320	15.242	1.477	68,6

Quelle: Bericht zur Evaluierung der Vorarlberger Landwirtschaft, November 2009

Seite 7 | Alpung in Vorarlberg 2009

	Anzahl der Alpen	gealpte Milchkühe	gealpte sonstige Rinder	gealpte Pferde	gealpte Schafe	gealpte Ziegen
1987	558	9.343	24.663	623	4.236	547
1990	550	9.633	23.665	731	4.689	478
1993	544	9.759	22.722	979	4.580	519
1996	560	10.155	24.148	882	4.479	616
1999	564	9.918	22.317	862	4.529	559
2002	566	9.656	24.449	895	3.742	545
2003	560	9.623	24.425	905	3.657	666
2004	561	9.554	24.097	963	4.015	621
2005	553	9.485	23.850	916	3.894	781
2006	557	9.449	24.264	952	4.008	762
2007	548	9.579	24.575	983	3.981	714
2008	540	9.588	25.281	986	3.805	744
2009	539	9.599	26.128	1.014	3.768	755

Seite 28 | Vorarlberger Umweltbeihilfe 2009 – ausbezahlte Prämien nach Maßnahmen

Maßnahme	Aufstockungssätze zum ÖPUL in Prozent	Betriebe	Euro
ÖPUL 2000			
Grundförderung		75	41
Biologische Wirtschaftsweise	40 bzw. 60	4	1.633
Gesamtverzicht Grünland	40 bzw. 60	25	9.389
Reduktion Grünland	40 bzw. 60	11	2.303
Mahd von Steiflächen		80	22
Pflege ökologisch wertvoller Flächen		25	9

ÖPUL 2007

Tierschutzmaßnahme Weidehaltung	45 bis 80	2.413	1.196.532
Tierschutzmaßnahme Auslauf	45 bis 80	124	59.801
Biologische Wirtschaftsweise	50 bis 80	389	648.100
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	50 bis 80	2.527	1.430.987
Gesamtverzicht Grünland	50 bis 80	2.047	560.760
Gesamtverzicht Acker	50 bis 80	10	429
Mahd von Steiflächen	80	2.399	1.360.562
Bewirtschaftung von Bergmähdern	80	17	22.760
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	15 bis 70	2.171	982.200

Alpung (ÖPUL 2000 und ÖPUL 2007)

Alpung Milchkühe	120 Euro/Kuh	1.233	1.200.240
Alpung Mutterkühe	60 Euro/Kuh	334	125.880
Alpung Schafe	2 Euro/Schaf	126	5.046
Alpung Ziegen	2 Euro/Ziege	144	1.238

Gesamt

3.137 **7.625.716**

Seite 34 | Tiergesundheitsmaßnahmen 2009 - ausbezahlte Prämien

Maßnahme	Betriebe	Euro
Evaluierungsbereich Tierschutz	2.637	208.446
Evaluierungsbereich Hygiene	2.639	104.185
Evaluierungsbereich Management	2.639	379.187
Evaluierungsbereich Haltung	2.635	408.005
Bestätigung der Tiermehlfreiheit	2.525	35.478
Verzicht auf gentechnisch verändertes Soja	2.494	135.435
Mutterkühe - Sozialkontakt zum Kalb	393	50.480
Milchkühe - Zellzahl unter 350.000	1.661	624.594
Alpkühe - Zellzahl unter 350.000	1.023	134.700
Schweine - Auslauf	8	1.453
Schweine - Beschäftigungsmaterial oder Liegefläche	24	3.758
Summe	2.642	2.085.721
abzüglich Degression bei Betrieben über 50 GVE	196	38.182
Auszahlungssumme	2.642	2.047.539

teilnehmende Betriebe mit Rindern	2.529
teilnehmende Betriebe mit Schweinen	28
teilnehmende Betriebe mit Schafen	121
teilnehmende Betriebe mit Ziegen	101

Landesrat Ing. Erich Schwärzler

Landhaus, A-6901 Bregenz

Telefon: +43(0)5574/511-25000

Fax: +43(0)5574/511-25095

E-Mail: erich.schwaerzler@vorarlberg.at

Abteilung Umweltschutz (IVe)

Landhaus, A-6901 Bregenz

Telefon: +43(0)5574/511-24505

Fax: +43(0)5574/511-24595

E-Mail: umwelt@vorarlberg.at

Abteilung Landwirtschaft (Va)

Landhaus, A-6901 Bregenz

Telefon: +43(0)5574/511-25105

Fax: +43(0)5574/511-25095

E-Mail: landwirtschaft@vorarlberg.at

Abteilung Veterinärangelegenheiten (Vb)

Landhaus, A-6901 Bregenz

Telefon: +43(0)5574/511-25205

Fax: +43(0)5574/511-25295

E-Mail: veterinaer@vorarlberg.at

Abteilung Forstwesen (Vc)

Landhaus, A-6901 Bregenz

Telefon: +43(0)5574/511-25305

Fax: +43(0)5574/511-25095

E-Mail: forstwesen@vorarlberg.at

Agrarbezirksbehörde Bregenz

Josef-Huter-Straße 35, A-6901 Bregenz

Telefon: +43(0)5574/511-41005

Fax: +43(0)5574/511-41095

E-Mail: agrarbehoerde@vorarlberg.at

Landwirtschaftskammer Vorarlberg

Montfortstraße 9, A-6900 Bregenz

Telefon: +43(0)5574/400-410

Fax: +43(0)5574/400-600

E-Mail: office@lk-vbg.at

Impressum: Herausgeber und Verleger:

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landhaus, A-6901 Bregenz, Juni 2010

Redaktion: Dr. Reinhard Bösch, Alwin Denz, Ing. Walter Heine, DI Günter Osl, Dr. Erik Schmid, DI Walter Vögel, DI Andreas Zambanini; Grafik: Bertolini LDT, Bregenz; Druck: Vorarlberger Verlagsanstalt, Dornbirn; Fotos: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landespressestelle und Agrarbezirksbehörde Bregenz (DI Wolfgang Burtscher, Ing. Herbert Erhart, Johannes Feurstein, Ing. Walter Heine, Ing. Christoph Hiebeler, Monika Metzler, DI Günter Osl, DI Thomas Rainer, DI Hubert Schatz, DI Nikolaus Schotzko, DI Walter Vögel); a-v-l.at; Bäuerinnenorganisation; Bodensee Akademie; Energieinstitut Vorarlberg; inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn GmbH; P. Kaczensky; Landwirtschaftskammer Vorarlberg; Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH; Lebensministerium; Österreichisches Ökologiestitut; Maschinenring Service Vorarlberg; umg.at – Umweltbüro Markus Grabher; Urlaub am Bauernhof; Vorarlberg Milch GmbH.



Vorarlberg
unser Land

www.vorarlberg.at